

SPÖ

ungekürztes
Wahlprogramm

Elli Mayr

mutig
für Innsbruck

Inhaltsverzeichnis

Wohnen und Stadtentwicklung	4
Bewegte Stadt: Mobilität, Lebensraum und Energie	12
Bildung und Kinderbetreuung	20
Kulturelles Leben	28
Soziales Leben in Innsbruck	34
Zusammenleben und Diversität	38
Frauen	42
Jugend	46
LGBTQIA+	48
Pensionist:innen / Senior:innen	50
Menschen mit Behinderungen	52
Pflege	56
Gesundheit	57
Arbeit und Wirtschaft	58
Sport und Freizeit	60
Digitalisierung	66
Tierschutz	68

Wohnen und Stadtentwicklung

Innsbruck ist das teuerste Pflaster Österreichs. Nur im ersten Wiener Gemeindebezirk sind die Immobilienpreise höher als in Innsbruck. Der private Mietmarkt ist hoffnungslos überteuert. Alle, die nicht das Glück haben, eine leistbare Wohnung unter städtischem Vergaberecht zu haben, müssen oft weit mehr als die Hälfte ihres Haushaltseinkommens für das Wohnen ausgeben. Die aktuelle Zinssituation verschärft die Situation am privaten Wohnungsmarkt, aber auch im gemeinnützigen Bereich, immer weiter.

Die SPÖ Innsbruck ist die einzige Partei, die glaubwürdig, kompetent und vorausschauend für nachhaltigen und leistbaren Wohnraum in Innsbruck eintritt. Es braucht ein klar umrissenes, gesamtheitliches Konzept, um dieser alles beherrschenden Problematik gerecht zu werden. Die Widmungs-Sünden der vergangenen Jahre und Jahrzehnte zeigen, welche Fehler in der Innsbrucker Stadtplanung auf politischer Ebene gemacht wurden. Nun gilt es endlich, die Innsbrucker:innen in den Mittelpunkt zu stellen und nicht die Interessen und Profite einiger weniger Investoren. Hierfür müssen die folgenden drei zentralen Themenfelder angegangen werden, um eine entschlossene Trendwende am Innsbrucker Wohnungsmarkt zu erreichen:

Stadtentwicklung und Baulandmobilisierung

In der Innsbrucker Stadtplanung muss es künftig klare politische Prioritäten geben: Einerseits sind das Erhalt und Schaffung von Lebens- und Grünräumen in den Stadtteilen, andererseits die Schaffung von gutem und günstigem Wohnraum mit städtischem Vergaberecht. Dem Wildwuchs an privaten Bauobjekten, die ausschließlich freifinanzierten und somit unerschwinglichen Wohnraum realisieren, muss ein Riegel vorgeschoben werden. Daher fordert die SPÖ Innsbruck:

- **Klare Regeln bei neuen Bauflächen:** Bei Umwidmungen von Freiland in Bauland müssen 75% des neuen Baulands der Stadt zu Wohnbauförderungskonditionen zum Kauf angeboten werden. Hierdurch soll der Stadt ermöglicht werden, einen notwendigen Anteil an leistbaren geförderten Wohnungen, Grünflächen und Parkanlagen sowie dringend benötigte soziale Infrastruktur zu entwickeln.
- **Schluss mit der Vergoldung von bestehendem Bauland:** Zusätzliche Nutzflächen, die aufgrund von höheren Dichten in Bebauungsplänen ermöglicht wurden, sind ebenso zu 75% der Stadt Innsbruck zu Wohnbauförderungskonditionen zum Kauf anzubieten. Die Stadt soll hierdurch Wohnungseigentumsanteile als strategische Anlage erwerben und diese Wohneinheiten kostendeckend an Innsbrucker Familien vermieten können.
- **Stoppschild für Investoren:** Sämtliche Ansuchen auf Umwidmungen oder Bebauungsplanänderungen, welche der 75%-Regel nicht entsprechen, sind abzulehnen. Das sorgt für Transparenz und einen fairen Wettbewerb zwischen Bauträgern. Der Immobilienspekulation ist damit ein Ende gesetzt. Diese Richtlinie soll verbindlich vom Gemeinderat beschlossen werden, um Bauträger zu Projektentwicklungen im Rahmen dieser Kriterien zu verpflichten.
- **Augenmaß beim Eigenheim:** Weiterentwicklungen von bestehenden Eigenheimen oder Kleinwohnanlagen sollen trotz dieser strengen Widmungs- und Bebauungsplanvorgaben weiterhin möglich sein. Anstatt jedoch Investoren zu dienen, soll die Stadtpolitik hier konkrete Rahmenbedingungen für kleinteilige Entwicklung mit öffentlichem Mehrwert erarbeiten.
- **Bei der Baulandmobilisierung den Turbo zünden:** Die SPÖ Innsbruck spricht sich für die Ausweisung von Vorbehaltsflächen für den geförderten Wohnbau aus – und zwar bei allen Grundstücken, die den gesetzlichen Anforderungen entsprechen.
- **Wohnungsnotstand endlich ausrufen:** Die SPÖ Innsbruck spricht sich für einen neuerlichen Appell an die Landesregierung aus, endlich eine Verordnung nach dem Bodenbeschaffungsgesetz zu erlassen. Damit soll für die Stadt der Eintritt in strategisch wichtige Grundstückskaufverträge ermöglicht und der weitere Ausverkauf von unserem Grund und Boden verhindert werden.
- **Schluss mit der Gigantomanie:** Große Prestigeprojekte wie der überdimensionierte Bau der Patscherkofelbahn sollen der Vergangenheit angehören. Die SPÖ Innsbruck spricht sich für einen Fokus auf den Ausbau der sozialen und städtischen Infrastruktur im Sinne einer lebenswerten Stadt aus, bevor neue Mammutprojekte gestartet werden, die den Kostenrahmen sprengen.

- **Erhalt von innerstädtischen Grünflächen:** Parkanlagen und bestehende Grünflächen sollen erhalten bleiben. Durch eine restriktive Widmungspolitik soll bestehendes Bauland für neuen leistbaren Wohnbau mobilisiert werden; dadurch können Grünflächen und Parkanlagen gesichert oder sogar erweitert werden.
- **Stadtentwicklung gemeinsam mit den Menschen vor Ort:** Der von der SPÖ initiierte Beteiligungsprozess zur Neugestaltung des DDR.-Alois-Lugger-Platzes im Olympischen Dorf zeigt, was möglich ist, wenn Menschen auf Augenhöhe in die Gestaltung ihrer Stadt eingebunden werden. Wir wollen eine aktive Einbindung der Bevölkerung und klar definierte Beteiligungsprozesse als Standard für neue Entwicklungen etablieren.
- **Die Stadt als strategische Partnerin:** Im Falle von Großinsolvenzen (z. B. Signa) hat die Stadt zu prüfen, inwiefern die Stadt selbst im öffentlichen Interesse Immobilien und Grundstücke für eine geordnete und gemeinwohlorientierte Entwicklung sichern kann. Hier haben eine gesamthafte Stadtentwicklung auch im Sinne der Belebung von Einkaufsstraßen und damit der Generierung von kommunalen Abgaben Vorrang gegenüber ausschließlich wirtschaftlicher Rentabilität.
- **Kein Platz für Flächenfraß:** Die Stadt Innsbruck leidet ohnehin schon unter stark begrenzten Entwicklungsmöglichkeiten; weitere Platzverschwendungen durch Tiny-House- oder Mobile-Home-Objekte sowie Chalet-Anlagen haben somit keinen Platz.
- **Gewerbe, Handel und Wohnen vernetzen:** Oberirdische Parkflächen gehören sukzessive unter den Boden gebracht und einstöckige Handelsflächen sind konsequent sinnvoll zu überbauen. Allgemein sind Synergien zwischen immissionsarmem Gewerbe, Handel und möglicherweise auch Wohnen zu nutzen.
- **Masterplan Rossau:** Das größte Gewerbegebiet Westösterreichs ist langfristig weiterzuentwickeln. Eine Absiedelung von Betrieben entlang des Inns und eine Erschließung der Flächen im Bereich der IKB-Kläranlage / Autobahn Innsbruck Ost ist in Angriff zu nehmen. Die Industrie gehört zur Autobahn, mögliche Freizeit- und Wohngebiete an den Inn. Verbunden damit ist auch eine gesamthafte Verkehrsplanung, um die derzeit untragbaren Zustände zu beheben.
- **Städtischer Wohnbau in allen Stadtteilen:** Auf SPÖ-Druck konnte in den vergangenen Jahren der erste geförderte Wohnbau mit städtischem Vergaberecht in Igls sowie auf der Hungerburg gestartet werden. Im Sinne einer sozialen Durchmischung sprechen wir uns daher weiterhin für geförderten Wohnbau in allen Innsbrucker Stadtteilen aus.
- **Stadtteile als kleine Städte in der Stadt:** Im Sinne einer Stadt der kurzen Wege sollen in allen Stadtteilen ausreichend Grün- und Erholungsflächen sowie auch soziale Infrastruktur, Kassenärzt:innen, Apotheken, Nahversorger etc. zur Verfügung stehen. Wir bekennen uns in diesem Zusammenhang zu einer aktiven Rolle der Stadt im Bereich der Belebung von Erdgeschoßzonen.
- **Neubau ja, aber gscheit:** Wir bekennen uns dazu, innerstädtische Brachflächen für die Schaffung von neuem leistbarem(!) Wohnraum zu nutzen. Einer Verbauung mit Betongold wird der Riegel vorgeschoben und bestehende Parkanlagen sowie wertvolle Grünflächen im Bereich der Innenhöfe sollen erhalten bleiben. Nachverdichtungsprojekte sollen möglichst geringen Einfluss auf die Freiflächen haben und sind im Zweifel zugunsten von Freiflächen kritisch zu sehen.
- **Innsbruck endlich an den Inn bringen:** Die Idee ist nicht neu, jedoch wartet sie nach wie vor auf Umsetzung. Sich in der Nähe von Wasser aufhalten zu können, sorgt insbesondere in der Stadt für eine enorme Lebensqualität. Daher will die SPÖ Innsbruck sowohl beim Inn als auch bei der Sill die Potenziale prüfen und Projekte umsetzen, die mit dem Hochwasserschutz konform sind und als Terrassen, Zugänge oder auch Brücken gestaltet werden können. Unnötige Abzäunungen, etwa im Bereich des „Sonnendecks“, lehnen wir ab. Bei der Neugestaltung des „Marktviertels“ wollen wir die Potenziale des Marktplatzes mit einem Zugang zum Inn bzw. einer Terrasse prüfen. Wenn östlich des Sanatoriums der Barmherzigen Schwestern im Stadtteil Saggen ein neuer Hochwasserschutz fällig wird, wollen wir die Gelegenheit nutzen und Innsbruck auch dort an den Inn bringen – mit barrierefreiem Zugang. Außerdem wollen wir das Projekt „Kleine Sill“ prüfen: ein zweiter, kleinerer Sill-Lauf könnte in Anlehnung zum historischen Vorbild durch Wilten und die Innenstadt geführt werden, zur Kühlung partiell an der Oberfläche als Rinne, wo notwendig, unterirdisch durch Verrohrungen.
- **Ergebnisse der Stadtklimaanalyse nutzen:** Die Stadtklimaanalyse soll gut verständlich aufbereitet und öffentlich zugänglich sein, sodass Ableitungen und Ergebnisse transparent und klar sind. Wir wollen die Ergebnisse in die städtebauliche Entwicklung einbeziehen und in Planungen für Straßenraum- und Platzgestaltung, Bepflanzung und Kühlung einfließen lassen.
- **Neustart für die Pradler Straße:** Der Beteiligungsprozess zur Attraktivierung muss endlich wieder aufgenommen werden, um gesamthaft an weiteren Entwicklungsschritten für die Pradler Straße zu arbeiten. Der Kirchplatz soll zu einem echten Zentrum für Pradl werden.
- **Mariahilf – St. Nikolaus / Anpruggen:** Auch hier gab es intensive Beteiligungsprozesse, die aus der Schublade heraus und in Umsetzung kommen müssen.
- **Sport und Freizeit in der Reichenau:** Wir wollen die Wettbewerbsergebnisse für den Grünraum und das ASKÖ-Sportzentrum am Campagne-Areal umsetzen, sodass die Reichenau mit einem attraktiven Angebot für Freizeit, Bewegung und Erholung versorgt ist. Mit dem Ausbau und der Sanierung der Sportmittelschule Reichenau soll zudem eine neue Dreifachturnhalle plus Veranstaltungsraum für den Stadtteil errichtet werden, damit auch für das Volkshaus eine gute Nachfolgelösung gesichert ist.
- **Studi-Wohnen am Sandwirt-Areal:** Wir wollen das Projekt beim Sandwirt-Areal mit dem neuen Studi-Wohnen als Möglichkeit nutzen, die Innpromenade in diesem Bereich für die Allgemeinheit großzügig und attraktiv zu gestalten. Für den aktuell dort angesiedelten Skatepark gilt es, einen neuen und attraktiven Standort in gut erreichbarer Distanz für den Stadtteil Reichenau zu finden.
- **Harterhof-Areal als Chance nutzen:** Eine gesamthafte Entwicklung dieses großen Entwicklungsgebietes ist möglichst im Sinne der 75%-Regeln durchzuführen. Eine geordnete Siedlungsentwicklung im öffentlichen Interesse steht jedenfalls vor Profitinteressen von Grundstückseigentümern.

- **Ein Zentrum und Freizeitbereich für Kranebitten:** Das Areal rund um den Kranbitter Hof soll eine Zentrumsentwicklung für den westlichsten Stadtteil von Innsbruck ermöglichen. Im Bereich nördlich des Flughafens unterhalb der Landesstraße soll ein attraktives städtisches Sport- und Freizeitangebot entstehen, inklusive Fußballplatz, kostenlosen Bewegungsangeboten und öffentlicher sowie barrierefreier WC-Anlage, sodass auch der Erholungsraum in den Innauen eine gute Infrastruktur erhält.
- **St. Bartlmä als Chance sehen:** Innsbruck hat in den letzten Jahren zahlreiche Kultur- und Veranstaltungsflächen verloren. Eine gesamthafte, budgetär darstellbare Entwicklung des Quartiers St. Bartlmä oder auch anderer Gebäude und Flächen kann hier neue Potenziale eröffnen, die wir jedenfalls prüfen wollen.
- **Projekt Wilten-Ost:** Wir wollen den Pechepark vergrößern und die Südbahnstraße nach Osten Richtung Bahngelände verlegen, sodass zwischen Hammervilla und dem jetzigen Pechepark eine großzügige Grünanlage entstehen kann.
- **Einen neuen Park für Wilten schaffen:** Wir wollen prüfen, ob die schulische Verkehrserziehung in Zukunft im Bereich rund um die Messe / Claudiastraße, in Sieglanger bzw. in Amras stattfinden kann, denn zeitgemäße Verkehrserziehung findet im verkehrsberuhigten realen Straßenraum und unter polizeilicher Aufsicht statt. Die Fläche des Verkehrserziehungsparks in Wilten, Speckbacherstraße, könnte so freigespielt und als grüne Oase im Stadtteil Wilten neu gestaltet werden, unter Einbindung der Anwohner:innen sowie der benachbarten Volksschule.
- **Die Höttinger Au braucht einen Park:** Wir sprechen uns für einen echten Stadtteilpark in der Höttinger Au aus, Flächen hierfür müssen vorausschauend akquiriert werden. Dieser äußerst dicht verbaute Stadtteil braucht mehr allgemein nutzbare Grün- und Aufenthaltsflächen!

Städtischer Wohnbau der Zukunft

- **Innsbrucker Wohnbauoffensive:** In der sich abzeichnenden Rezession gilt es als öffentliche Hand zu investieren. In Anbetracht der fatalen Entwicklungen am Wohnungsmarkt muss die Stadt hier den Fokus auf die Schaffung von städtischem Wohnangebot legen. Ziel sind hierbei 1.500 zusätzliche städtische Wohnungen bis 2030.
- **Die Stadt macht es selbst:** Die Stadt Innsbruck soll überall dort, wo geförderter Wohnbau nicht möglich ist, mit ihren Tochterunternehmen selbst aktiv werden und freifinanzierten Wohnraum schaffen, aber zu rein kostendeckenden Bedingungen – und damit private Bauträger links liegen lassen. So lässt sich ein zusätzliches Segment im städtischen Wohnungsangebot etablieren und leerstehende Neubauten, die als Anlage, aber nicht als Wohnraum dienen, lassen sich damit verhindern.
- **Ausbau der Wohnbauförderung:** Auch der geförderte Wohnbau wird aufgrund der Zinssteigerungen und Energiepreise für viele Innsbrucker:innen zunehmend schwer zu finanzieren. Daher soll gemeinsam mit dem Land Tirol ein massiver Ausbau der Wohnbauförderung und somit günstigerer Wohnraum ermöglicht werden.
- **Ökologisch, nachhaltig, sparsam bei Betriebskosten:** Wir bekennen uns zum Passivhaus- bzw. Passivhaus-Plus-Standard im städtischen Neubau und wollen auch sämtliche Quellen erneuerbarer Wärme nutzen. Der Umwelt und der Betriebskostenabrechnung zuliebe.

- **Barrierefreier Wohnbau als Selbstverständlichkeit:** Viele Altbau-Objekte können nie barrierefrei erschlossen werden, daher müssen sämtliche Neubauprojekte barrierefrei errichtet werden. Nur so können Teilhabe und ein möglichst langer Verbleib in den eigenen vier Wänden ermöglicht werden. Auch nachträgliche Lifteinbauten bei städtischen Wohnanlagen sowie Förderungen für barrierefreie Badezimmer leisten hier einen wichtigen Beitrag.
- **Gut, gerne und möglichst lange in den eigenen vier Wänden:** Barrierefreier Wohnbau und nachträgliche Anpassungen unterstützen ein möglichst selbstbestimmtes Älterwerden. Auch Senior:innen-Wohnungen und betreutes Wohnen sind mittlerweile sehr gefragt. Das Angebot soll daher weiter ausgebaut werden, in allen Stadtteilen, sodass Pflegeheimplätze jenen zur Verfügung stehen, die wirklich intensive Betreuung benötigen. Ein wichtiger Faktor ist auch der möglichst einfache Tausch von Stadtwohnungen, sodass man sich die neue, häufig kleinere und dann barrierefreie Wohnung auch leisten kann. Bei den Herausforderungen, die durch Umzug und finanzielle Hürden entstehen, muss die Stadt stärker unterstützen.
- **Ein System für alle Stadtwohnungen:** Derzeit kosten ausfinanzierte IIG-Wohnungen mehr als zum Beispiel Wohnungen der Neuen Heimat Tirol – selbst wenn sie baugleich sind und im selben Jahr errichtet wurden. Durch die Anwendung des Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetzes für die IIG-Wohnungen soll hier eine Gleichbehandlung aller städtischen Mieter:innen sichergestellt werden.
- **Die Kraft der Sonne nutzen:** Bei allen städtischen Bau- und Sanierungsvorhaben sind die Solar- bzw. PV-Anlagen mitzudenken und nach Möglichkeit umzusetzen. Auch der Bestand, von Wohn- bis hin zu Sportanlagen, soll auf Solar- und PV-Potenziale geprüft und entsprechend nachgerüstet werden. Für private Investitionen, die auf erneuerbare Energie setzen, braucht es ein mit der Entwicklung Schritt haltendes Fördersystem, das Anreize gibt und bei der Finanzierung unterstützen kann.
- **Fernwärmeanschluss als Pflicht:** Bei künftigen städtischen Wohnanlagen soll selbstverständlich ein Fernwärmeanschluss erfolgen. Für private Eigentümer soll der Anschluss an Fernwärme durch umfassende Information und die Schaffung der Voraussetzungen auf öffentlichem Grund erleichtert werden.
- **Billigerer Wohnraum durch smarte Mobilität:** Im Rahmen der landesgesetzlichen Vorgaben sollen bei künftigen Neubauten nur die absolut notwendigen KFZ-Stellplätze (unter der Erde) vorgesehen werden. Dadurch soll auch ein Beitrag zur Senkung der Baukosten geleistet werden. Für alle, die sich Tiefgaragenplätze nicht leisten können, aber z. B. aus gesundheitlichen Gründen auf ein Auto angewiesen sind, braucht es transparente und sozial verträgliche Lösungen.
- **Wohnungsvergabe der Zukunft:** Die SPÖ bekennet sich zu einer gesamthafter Überarbeitung der Wohnungsvergaberichtlinien im Sinne einer einheitlichen, sozial gerechten, auch den Mittelstand berücksichtigenden Richtlinie für das gesamte städtische Wohnungsangebot. Ebenso sprechen wir uns für die Einführung einer Online-Plattform für die Wohnungsvergabe aus.

- **Stadtwohnungen als das Zuhause für die Innsbrucker:innen:** Im Sinne eines sozialen Ausgleichs soll grundsätzlich allen Menschen, deren Einkommen innerhalb der Wohnbauförderungsgrenzen liegt, der Zugang zum städtischen Wohnungsangebot offen sein. Auch soll eine Priorisierung nach Dringlichkeit der Wohnversorgung erfolgen. Die kürzlich eingeführte „Mittelstandsliste“ verfehlt ihr Ziel auf allen Linien; sie wird weiterhin abgelehnt und soll durch die oben erwähnte gesamthafte Neufassung der Richtlinie überflüssig werden.
- **Echtes Campus-Leben in Innsbruck:** Wir sprechen uns für die Schaffung eines Zentrums für junges Wohnen am „Sandwirt-Areal“ aus – mit Wohnangeboten für Studierende und junge Menschen in Ausbildung. Wohnangebote für Studis bieten nicht nur gute und günstige vier Wände oder WGs auf Zeit, sie haben auch den Effekt, dass der Druck auf den privaten Wohnungsmarkt nicht weiter zunimmt. Gemeinsam mit geförderten städtischen Wohnungen sind sie daher ein Mittel, Druck vom Wohnungsmarkt zu nehmen und der Wohnkosten-Spirale entgegenzuwirken.
- **Housing First als Zukunftsmodell:** Ohne Dach über dem Kopf ist alles nichts; daher gilt es, Menschen möglichst schnell in eine gesicherte Wohnversorgung zu bringen, denn Notunterkünfte sind keine Dauerlösung und sollen ihrem akuten Auftrag gerecht werden können. Die SPÖ spricht sich daher für die Schaffung von Housing First-Angeboten in Innsbruck aus.

Unterstützungen, Altbau und Leerstandsbekämpfung

- **Mietzins- und Wohnbeihilfe für alle, die sie brauchen:** Eine gesamthafte Überarbeitung der Mietzins- und Wohnbeihilfen soll gemeinsam mit dem Land Tirol erreicht werden. In diesem Zusammenhang ist auch zu prüfen, inwiefern eine Rückkehr zur Mietzinsbeihilfe ab Tag 1, auch im Sinne der Generierung von Hauptwohnsitzen, gemeinsam umgesetzt werden kann.
- **Volle Unterstützung bei zu hohen Heiz- und Energiekosten:** Zusätzlich zum Heiz- und Energiekostenzuschuss des Landes Tirol soll die Stadt Innsbruck besonders belastete Haushalte bei den Energiekosten effektiv unterstützen. Wir wollen den aktuellen städtischen Heizkostenzuschuss erweitern und gemeinsam mit dem Land ein einheitliches und gut nachvollziehbares System erarbeiten. Einkommensnachweis, Antragstellung und Auszahlung sollen möglichst einfach gestaltet sein.
- **Kautionsfonds weiterentwickeln:** Der auf Druck und Initiative der SPÖ eingeführte Kautionsfonds der Stadt Innsbruck soll weiter ausgebaut werden. Die Maximalsumme soll unabhängig von der konkreten Kautionszahlung von € 1.500,- auf € 2.000,- erhöht werden, um hier ein sinnvolles zinsloses Darlehen für den Start in die eigenen vier Wände zu ermöglichen.
- **Sanierungsoffensive starten:** Auch im Sinne einer Belebung der lokalen Baukonjunktur soll im städtischen Altbau eine Sanierungsoffensive gestartet werden. Klimafitte Gestaltung und die Nutzung von erneuerbaren Energien sollen hier im Mittelpunkt stehen.
- **Lifteinbau fortsetzen:** Das Erfolgsprojekt nachträglicher Lifteinbau soll fortgesetzt und somit immer mehr Wohnungen in Innsbruck altersgerecht adaptiert werden.

- **„Lagezuschlagskarte“ für Innsbruck:** Nach Wiener Vorbild soll durch die Stadt Innsbruck zusammen mit Expert:innen eine Karte mit Empfehlungen für einen angemessenen Lagezuschlag bei Richtwertmieten erstellt werden. Für jeden Stadtteil soll es damit eine Orientierungshilfe für Mieter:innen und Vermieter:innen geben, die auch mittels einer Informationskampagne beworben werden soll.
- **Leerstandserhebung stärken und Taskforce AirBnB ausbauen:** Die Stadt Innsbruck ist Vorreiterin beim Aufspüren von Leerständen und Kurzzeitvermietungen. Um hier effektiv arbeiten zu können, müssen die dafür benötigten Ressourcen ausgebaut werden.
- **„Sicheres Vermieten“ endlich umsetzen:** Das Land Tirol hat bereits mit dem Projekt „Sicheres Vermieten“ gestartet. Wir wollen den Turbo einlegen und die IIG zusätzlich an Bord des Projekts holen, damit leerstehende Geschäftsflächen und leerstehende Wohnungen rasch, unkompliziert und sicher von neuen Mieter:innen genutzt werden können – zu garantiert angemessenen Preisen.
- **Leerstandsabgabe voll ausschöpfen:** Die SPÖ Innsbruck steht für eine maximal strenge Umsetzung der landesgesetzlichen Vorgaben hinsichtlich der Einhebung einer Leerstandsabgabe. Aufgrund des akuten Drucks am Innsbrucker Wohnungsmarkt ist der höchstmögliche Satz in verfassungskonformer Weise vorzuschreiben.
- **Freizeitwohnsitze zur Kasse bitten:** Als SPÖ Innsbruck stehen wir ebenso für eine möglichst strikte Verschreibung von Zweitwohnsitzabgaben in der gesetzlich zulässigen Maximalhöhe.

Bewegte Stadt: Mobilität, Lebensraum und Energie

Der Raum in der Stadt ist begrenzt. Es geht um die Frage der gerechten Verteilung – wofür nutzen wir den begrenzten Raum – und damit in direktem Zusammenhang: um die Lebensqualität in unserer Stadt. Das heißt: die gerechte Verteilung von Grund und Boden, der uns allen gehört, der klug und im Sinne des Allgemeinwohls genutzt werden muss. Wir wollen ein Innsbruck, das lebendig ist, das grün bleibt und grüner wird, das attraktive Plätze und Grünflächen mit Sitzgelegenheiten anbietet, eine möglichst geringe Staub-, Abgas- und Lärmbelastung hat; das eine hohe Lebensqualität zu allen Jahreszeiten in allen Stadtteilen bietet: Kühlung und Schatten im Sommer, gut von Schnee und Eis geräumte Straßen im Winter; das sichere und barrierefreie Bewegungsmöglichkeiten bietet, für alle von 8 bis 88 Jahren, wie es oft in der zeitgemäßen städtischen Verkehrsplanung heißt, um zu signalisieren, dass es eine wichtige Frage der urbanen Gestaltung ist, die alle Generationen mit einschließt.

Es geht also auch um eine möglichst kluge Verkehrsplanung, um sicher von A nach B zu kommen. Fußgänger:innen, Öffis, Radfahrer:innen muss dabei in der Stadt Priorität eingeräumt werden, in genau dieser Reihenfolge. Erst dann folgen privat genutzte PKWs, der sogenannte MIV (motorisierter Individualverkehr).

Als SPÖ Innsbruck vergessen wir aber nicht darauf, dass es Menschen gibt, die auf ihren eigenen PKW angewiesen sind, dass es Betriebe gibt, die für ihre Dienstleistungen PKWs und Lieferwägen etc. benötigen, sowie Taxis und die jeweils entsprechenden Stellplätze, Park- und Ladezonen. Ein Herzstück von städtischer Mobilität – in allen Städten weltweit mit hoher Lebensqualität – ist definitiv ein gut ausgebauter öffentlicher Verkehr, mit attraktiven Takten und Netzplänen, an allen Tagen, auch am Wochenende, in den Ferien und in den Randzeiten, frühmorgens und spätabends.

Mit Öffis unterwegs

→ **Aktiver Öffi-Ausbau:** Wir setzen uns für den aktiven Ausbau des öffentlichen Verkehrs in Innsbruck ein, diesem ist Vorrang vor dem Rad- sowie dem motorisierten Individualverkehr einzuräumen:

» Wir unterstützen den weiteren Ausbau der Tram, insbesondere der Westast der Linie 3 bis zum Flughafen ist prioritär zu verfolgen; eine Fortsetzung der Tram Richtung Rossau sowie eine südliche Tangente als Verbindung zwischen Bergisel und Amras über die Wiesengasse ist ebenfalls für die Zukunft weiterzuverfolgen.

» Wir fordern die Rücknahme der Kürzungen bei Öffis in den vergangenen Jahren, insbesondere samstags.

» Wir setzen uns für eine Verbesserung an Sonn- und Feiertagen ein: Anstelle des bestehenden 30-Minuten-Takts sollen die Linien zumindest alle 20 Minuten verkehren.

» Wir fordern eine Verbesserung des Angebots am frühen Abend, der bestehende abrupte Wechsel auf den Schwachlastfahrplan um 19:00 Uhr entspricht nicht mehr den Anforderungen der heutigen Zeit.

» Wir setzen uns für den Erhalt der Linie 6, inklusive innerstädtische Durchbindung, ein und unterstützen alle Bestrebungen für ein verbessertes Angebot (z. B. Beschleunigung). Ebenso fordern wir die Verlängerung bis Igls-Ortsmitte und die Prüfung einer Verlängerung zur Talstation der neuen Patscherkofelbahn.

→ **Taktverdichtung:** Wir fordern eine Taktverdichtung auf besonders belasteten Linien (insbesondere R, aber auch F und A). Wir fordern den weiteren Ausbau von Bus- und Straßenbahnspuren, insbesondere an neuralgischen Staupunkten (z. B. Grabenweg) und eine entsprechende Ampelbevorzugung.

→ **S-Bahn-Haltestelle WIFI:** Wir setzen uns dafür ein, dass die bereits von den ÖBB geplante zusätzliche S-Bahn-Haltestelle im Stadtgebiet in Wilten (WIFI) möglichst bald errichtet wird. Das gilt auch für die geplante Verlegung der bestehenden Stationen Hötting, Kranebitten und Allerheiligen an verkehrstechnisch günstigere Punkte.

→ **Barrierefreie Öffis:** Wir fordern die barrierefreie Gestaltung möglichst aller Haltestellen des ÖPNV, insbesondere der stark frequentierten Haltestellen im Zentrum (z. B. Museumstraße, siehe „Menschen mit Behinderungen“).

→ **Evaluierung Preis-System:** Wir fordern eine Evaluierung des bestehenden Ticketsystems für den öffentlichen Verkehr, da Innsbruck mit Abstand am teuersten in ganz Österreich ist. Der Zugang zur Mobilität für alle ist eine Frage der sozialen Gerechtigkeit, daher fordert die SPÖ Innsbruck ein sozial gestaffeltes Modell bis hin zu einem kostenlosen Ticket.

→ **Sozialverträgliche Preisanpassungen:** Wir fordern ein Ende der jährlichen, weit über der Inflationsrate liegenden Tarifierhöhungen. Der Preis für eine Jahreskarte muss in den nächsten sechs Jahren eingefroren werden. Der Preis des Semester-tickets, das im Vergleich mit dem tirolweit gültigen Ticket unverhältnismäßig teuer ist, soll auf € 50 für alle Studierenden mit Hauptwohnsitz in Innsbruck gesenkt werden. Durch die Einführung von Kurzstreckentarifen im Stadtgebiet sollen kürzere Strecken für Gelegenheitsnutzer:innen attraktiver werden.

- **Ausweitung der Huckepack-Regelung:** Wir sprechen uns insbesondere für die Ausweitung der „Huckepack-Regelung“ (kostenlose Mitnahme der eigenen Kinder bis 14 Jahre bei vorhandenem Jahresticket und Euregio-Family-Pass) auch unter der Woche ab 14:00 Uhr aus. Wir wollen uns auch beim Land Tirol sowie beim Bund dafür einsetzen, dass dies auch für das Klimaticket gilt.
- **Transparente Fahrplangestaltung:** Wir sprechen uns für eine möglichst transparente Fahrplangestaltung aus. Dazu soll es jährlich eine Fahrplankonferenz unter Einbindung der Sozialpartner:innen geben sowie eine frühzeitige Veröffentlichung der geplanten Fahrpläne mit Stellungnahmerecht nach Schweizer Vorbild.
- **Öffis in öffentlicher Hand:** Wir bekennen uns dazu, dass der öffentliche Personennahverkehr von der öffentlichen Hand gewährleistet wird und sprechen uns gegen jedwede Form der Ausschreibung aus.
- **Arbeitsbedingungen verbessern:** Wir wollen die Arbeitsbedingungen für das Fahrpersonal bei den Innsbrucker Verkehrsbetrieben verbessern, um den Beruf als Bus- bzw. Straßenbahnfahrer:in wieder attraktiv zu machen.

Gehen und Radfahren

- **Sicher zu Fuß gehen:** Wir wollen die Situation für Fußgänger:innen in Innsbruck konsequent verbessern, sämtliche Gehsteige und Gehwege sollen problemlos mit Kinderwagen und Rollstuhl passierbar sein. Außerdem sprechen wir uns für die Evaluierung sämtlicher Ampelphasen in Innsbruck aus, insbesondere, um die Situation für Fußgänger:innen zu verbessern.
- **Radweg-Lücken schließen:** Wir wollen die Lücken im bestehenden Radwegsystem konsequent schließen, die Fuß- und Radweg-Koordination stärken. Wir wollen den Masterplan Gehen und den Radmasterplan umsetzen. Es benötigt durchgängige Radachsen von Ost nach West und Süd nach Nord. Wir wollen die Anbindung von Mentlberg, Vill und Igls an das städtische Radwegenetz sowie die Errichtung eines Radweges am bzw. parallel zum Südring umsetzen. Wir sprechen uns für die Errichtung einer Fuß- und Radwegbrücke vom Sillzwickel zur Haller Straße aus. Prüfungen für weitere Rad- und Fußwegbrücken stehen wir offen gegenüber (z. B. zwischen Mariahilf und Markthalle / kombiniert mit Innsbruck an den Inn). Wir wollen ein Augenmerk auf die Qualität des Ausbaus des Radwegenetzes legen, auch mit dem Fokus auf Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer:innen. Nach Möglichkeit sind auch Geh- und Radwege baulich voneinander zu trennen.
- **Mehr Radabstellplätze:** Wir setzen uns für die flächendeckende Installation von (möglichst überdachten) Radabstellplätzen ein. Weiters fordern wir die verpflichtende Errichtung von Radabstellflächen in allen öffentlichen Einrichtungen und bei sämtlichen Neubauten.
- **Stadtrad ausbauen:** Wir wollen das Stadtrad ausbauen und für alle unter 21 Jahren und mit Innsbrucker Hauptwohnsitz kostenlos anbieten. Wir wollen die Stadtrad-Flotte um das Angebot von E-Bikes erweitern und den Anteil von Lastenrädern (ebenfalls mit E-Unterstützung) erhöhen. Sie können für den Transport von Einkäufen, Paketen, Leergut etc. genauso genutzt werden wie für Picknicks oder Grillen. Wir wollen daher auch Rückgabestationen nahe an Erholungsräumen bzw. Grillplätzen ermöglichen.
- **Schutz durch Einhausung der A12:** Wir bekennen uns zur Errichtung der Autobahn-Einhausung Innsbruck-West, um die Lebensqualität in den dort angrenzenden Wohngebieten zu steigern, Lärm und Abgase einzuschränken und eine barrierefreie Fuß- und Radweg-Anbindung für Mentlberg, Sieglanger und Klosteranger ins Stadtzentrum zu realisieren.
- **Barrierefreie Schneeräumung:** Wir fordern eine Überarbeitung der bestehenden Schneeräumungspläne. Neben den Straßen, die vom öffentlichen Verkehr genutzt werden, ist ein Schwerpunkt insbesondere auf Fußwege, Gehsteige, Haltestellen, Zugänge zu Kreuzungen/Schutzwegen zu legen. Bei den Schneeräumungsmaßnahmen ist insbesondere auf die Herstellung von Barrierefreiheit zu achten. Es braucht ein Konzept, um bei starkem Schneefall zusätzliche Hilfskräfte gegen Entgelt für händisches Schaufeln einzusetzen.

Fahren und Parken

- **Neues Verkehrskonzept für die Rossau:** In Verbindung mit der Standortoffensive Rossau fordern wir ein neues Verkehrskonzept für die Rossau, wo insbesondere auf die Verbesserung der Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln geachtet werden soll.
- **Flächendeckende Parkraumbewirtschaftung:** Wir bekennen uns zur flächendeckenden Parkraumbewirtschaftung als unumgänglicher Verkehrsleitmaßnahme (gebührenfrei, gebührenpflichtig, Parkstraßen) und zur regelmäßigen Evaluierung der bestehenden Maßnahmen. Wir setzen uns außerdem für die möglichst baldige Aufrüstung der Parkscheinautomaten mit Kartenzahlterminals ein.
- **Park&Ride:** Wir stehen für eine Koordination mit den Umlandgemeinden zur Errichtung von Park&Ride-Anlagen. Diese sollen insbesondere an den neuen Knotenpunkten der Regionalbahn Völs und Neu-Rum errichtet werden.
- **Ausbau E-Ladestationen:** Wir fordern den Ausbau von E-Ladestationen (E-Bikes sowie E-Autos) im Stadtgebiet. Bei Neubauten von Wohn- und Betriebsanlagen sowie öffentlichen Gebäuden soll eine entsprechende Einrichtung vorgesehen werden.
- **Quartiersgaragen:** Wir fordern die Errichtung von Quartiersgaragen in einzelnen Stadtteilen zur kostengünstigen Nutzung durch Anwohner:innen, die über keine Abstellplätze verfügen. Dadurch unnötig gewordene Oberflächenparkplätze sollen einer anderen Nutzung zugeführt werden. (ÖPNV-Spuren, Radfahr- und Mehrzweckstreifen, Gehsteigverbreiterung, Baumpflanzung, Grünstreifen etc.)
- **Verkehrskonzept für Touristen:** Wir fordern ein funktionierendes Verkehrskonzept für jene Tage bzw. Wochenenden im Jahr mit besonders starkem touristischen Verkehrsaufkommen, vorzugsweise in Form einer Park&Ride-Lösung im Süden der Stadt.
- **Keine Bustiefgarage beim Hofgarten:** Wir sprechen uns gegen eine innerstädtische Bustiefgarage beim Hofgarten aus und sind gegen eine Versiegelung der Flächen des Hofgartens bzw. der Hofgarten-Gärtnerei für die Umsetzung eines Busparkplatzes.
- **Car-Sharing für Innsbruck:** Wir wollen gemeinsam mit städtischen bzw. öffentlichen Partner:innen ein Car-Sharing-Konzept für Innsbruck realisieren.

Verkehrsberuhigung für mehr Sicherheit, Gesundheit und Lebensqualität

→ **Mehr Verkehrssicherheit:** Wir sprechen uns aktiv für eine Erhöhung der Verkehrssicherheit aus, insbesondere durch:

- » Einrichtung von Schulstraßen
- » Verkehrsberuhigung und geschwindigkeitsreduzierende Maßnahmen rund um Plätze mit vielen Fußgänger:innen, in der Innenstadt, rund um Bildungseinrichtungen, Wohn- und Pflegeheimen, Freizeiteinrichtungen und in Wohngebieten.
- » Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit, davon ausgenommen sollen lediglich Bundesstraßen, Landesstraßen und gemäß dem bestehenden Konzept definierte Durchzugsstraßen sein.
- » Ausbau der Radarüberwachung an Gefahrenstellen

→ **Masterplan Südring:** Wir wollen die Situation der Anrainer:innen durch verkehrsberuhigende Maßnahmen verbessern, ein sicheres Rad- und Fußwegkonzept umsetzen und eine separate Fahrbahn für Öffis bestmöglich umsetzen.

→ **Regulierung Leih-E-Scooter:** Wir wollen eine strenge Regulierung für das Parken von Leih-E-Scootern einführen, um die Gefahren, die von falsch abgestellten Fahrzeugen ausgehen, zu minimieren. Das Parken von Leih-E-Scootern soll künftig ausschließlich auf verordneten und dafür ausgewiesenen Parkflächen möglich sein, am besten mit fixer Verankerung. Den Betreiberfirmen muss für die Überlassung der öffentlichen Flächen ein Entgelt verrechnet werden. Falsch und gefährdend abgestellte E-Scooter sind von der Stadt Innsbruck kostenpflichtig zu entfernen.

Lebensraum

Wir wollen die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum verbessern – ohne Wenn und Aber.

→ **Klimafitte und generationengerechte Plätze:** Wir wollen natürliche Beschattung und Kühlung auf Plätzen ermöglichen und diese „klimafit“ machen. Durch kluge Gestaltung mit Sitzmöglichkeiten und auch Tischen entstehen konsumfreie Zonen, die zu mehr Lebensqualität beitragen (z. B. Messepark, DDr. Luggerplatz im Olympischen Dorf, ...). Bei Neugestaltungen wollen wir die Nachbarschaft einbinden und die Chancen der Bürger:innen-Beteiligung nutzen, um unterschiedliche Anforderungen an einen Platz (Ruhezonen, Spielzonen etc.) auszuloten und gut in Umsetzung zu bringen. Wir wollen die neue Altstadt-Pflasterung als Chance für mehr Aufenthaltsqualität nutzen, insbesondere bei der Neugestaltung rund um den Domplatz.

→ **Unsere Naherholungsgebiete sind ein Schatz:** Wir setzen uns für den qualitätsvollen Erhalt der Naherholungsgebiete mitsamt städtischer Almen (Nordkette, Karwendel, Paschberg, Patscherkofel etc.) ein. Die unterschiedlichen Anforderungen – vom Schutzwald über Wildzonen bis hin zum Erholungs- und Ruhebedürfnis von Wandernden und ausreichend getrennten Wegen / Biketrails – sollen umsichtig und nachhaltig erfüllt werden.

→ **Masterplan Öffentliche Toiletten:** Wir wollen den von uns beantragten Masterplan für öffentliche Toiletten zur Umsetzung bringen. Er sieht die stufenweise Einrichtung von barrierefreien, öffentlichen WC-Anlagen im Stadtgebiet an stark frequentierten Plätzen, bei Sport-, Grün- und Freizeitanlagen vor.

→ **Bäume statt Beton:** Bei neuen Platz- und Oberflächengestaltungen ist auf möglichst wenig Bodenversiegelung zu achten. Außerdem wollen wir, wo immer möglich und sinnvoll, auch bereits versiegelte Flächen wieder entsiegeln, bepflanzen oder zumindest durch „mobiles Grün“ attraktiver gestalten (z. B. Pflanztröge vor dem Landesmuseum). Wir wollen auch das Baumreihenkonzept zur Umsetzung bringen und mehr Bäume in der Stadt setzen statt nur für die CO₂-Bilanz auf der Nordkette bzw. im Karwendel. Und wir setzen uns für eine Mehrwertbepflanzung (Obstbäume, Beerensträucher etc.) ein, jedoch unter Rücksichtnahme auf Bedürfnisse von Allergiker:innen.

→ **Innsbruck an den Inn:** Wir wollen Inn- und Sillufer besser zugänglich machen und attraktiver gestalten. Für das legendäre „Sonnendeck“ braucht es eine möglichst rasche Lösung statt eines Zauns, die auch einen WC-Zugang und Mülltrennung berücksichtigt. Zusätzlich fordern wir weitere Verbesserungen, wenn es darum geht, unseren namensgebenden Fluss besser zu nutzen:

» Im Westen auf Höhe Kranebitten. Wir wollen hier einerseits die natürliche Qualität des Innufers bewahren, andererseits durch eine öffentliche WC-Anlage und Mülltrennung einfache Verbesserungen erwirken.

» Im Stadtzentrum, auf der Höhe des Marktplatzes bzw. im Bereich „Marktviertel“: Hier wird in den nächsten Jahren ein neues Konzept in Planung gehen, um den Bereich zwischen Marktviertel und Josef-Hirn-Straße neu zu gestalten: Wir wollen die Möglichkeiten ausloten, den Inn durch attraktive, neue Zugänge / Terrassen in Zukunft auch rund um den Marktplatz besser zu nutzen.

» Im Osten der Stadt am Inn zwischen dem Sanatorium der Barmherzigen Schwestern und der Bahnbrücke über den Inn sind Maßnahmen zum Hochwasserschutz notwendig. Wir wollen den Inn hier besser zugänglich machen und prüfen lassen, wie man den Bereich attraktiv gestalten und barrierefrei zugänglich für die Innsbrucker Bevölkerung machen kann.

→ **Kostenlose Grillplätze:** Wir setzen uns für kostenlos nutzbare Grillplätze im Stadtgebiet ein. Wir wollen aber auch auf dafür wichtige Voraussetzungen achten: WC-Anlagen, Möglichkeiten zur Mülltrennung, ausreichend Abstand zu Wohnungen.

Energie und Umwelt

Als SPÖ Innsbruck bekennen wir uns zu Umwelt- und Klimaschutz sowie zur eingegangenen Verpflichtung der „Mission: Klimaneutrale Stadt“. Die Stadt muss alle Möglichkeiten nutzen, um der Erderwärmung und der Klimakrise entgegenzuwirken und Strategien für den Umgang mit dem Klimawandel zu entwickeln und umzusetzen.

- **Bedingungsloser Klimacheck:** Wir wollen den Klimacheck für sämtliche Projekte und Subventionen implementieren. Dies soll anhand des Beispiels Ludwigsburg bzw. durch gemeinsame Erarbeitung eines solchen Checks mit dem Amt ‚Klimaneutrale Stadt‘ und dem Projektteam „Mission: Klimaneutrale Stadt“ umgesetzt werden. Bei der Vergabe städtischer Fördermittel soll ressortübergreifend Nachhaltigkeit stärker berücksichtigt werden. Nachhaltigkeitsstrategien sollen in allen städtischen Unternehmen ausgearbeitet und umgesetzt werden. Außerdem fordern wir einen Energiecheck für alle städtischen Gebäude mit dem Ziel, den Energiebedarf nachhaltig zu senken und die Energieeffizienz zu steigern.
- **Recyclinghof West:** Der bestehende Recyclinghof in der Rossau ist für viele Bewohner:innen vor allem im Westen der Stadt sehr weit entfernt. Wie von der SPÖ bereits beantragt und vom Gemeinderat beschlossen, soll ein weiterer Recyclinghof im Westen der Stadt errichtet werden, der zumindest jene Fraktionen umfasst, die im Alltag häufiger benötigt werden. Wir wollen den Recyclinghof nach dem Vorbild vieler europäischer Städte neu denken – als Ort, an dem auch Reparaturen vorgenommen werden können, an denen Dinge abgegeben werden können, die man selbst nicht mehr braucht (Upcycling, Re-Use), an denen man gut und günstig Gebrauchtetes kaufen kann – und wir somit auch ein Projekt zur Joboffensive schaffen können (analog Ho&Ruck, WAMS etc.)
- **E-Fuhrpark Innsbruck:** Wir wollen die Umstellung des KFZ-Fuhrparks der Stadt und der städtischen Unternehmen auf Elektroantrieb weiter forcieren. Mit Ausnahme von jenen Nutzfahrzeugen, bei denen die E-Motor-Technologie noch nicht für den Verwendungszweck ausreicht, sollen alle Neuanschaffungen entsprechend getätigt werden. Dabei soll auf intelligente Technologien für die Aufladung dieser Fahrzeuge gesetzt werden (Ladung – nach Möglichkeit – bei Überkapazitäten im Stromnetz).
- **Lebensmittel nachhaltig aus der Region:** Wir setzen uns für nachhaltige und regionale Lebensmittel-Beschaffung in allen Einrichtungen der Stadt sowie städtischen Unternehmen ein: In Kindergärten, Horten und Schulen, Wohn- und Pflegeheimen sowie Betriebskantinen soll die Lebensmittel-Beschaffung und damit Gemeinschaftsverpflegung nach und nach auf ökologisch, regional und sozial nachhaltig hergestellte Produkte umgestellt werden.
- **Lichtverschmutzung eindämmen:** Wir wollen ein Konzept für die Reduzierung der Lichtverschmutzung erstellen und umsetzen.
- **Keine Privatisierung der Energie:** Wir sprechen uns gegen jegliche Privatisierungstendenzen, insbesondere bei der Stromerzeugung, dem Stromnetz sowie der Wasser- und Abwasser-Versorgungsinfrastruktur aus. Einen Verkauf von Anteilen der IKB als städtischem Versorger lehnen wir ab.
- **Ombudsstelle IKB:** Wir fordern die Einrichtung einer Ombudsstelle bei der IKB. Damit soll ein niederschwelliges Angebot für Menschen in finanziell angespannten Situationen geschaffen werden. Eigens geschulte Sozialarbeiter:innen sollen in persönlicher Beratung individuell angepasste Lösungen erarbeiten.

Die Ombudsstelle soll in enger Abstimmung mit öffentlichen Institutionen und Sozialeinrichtungen tätig sein und auch über deren Leistungsangebot informieren können, sodass es nicht zu Parallelstrukturen bzw. Ping-Pong-Situationen für Menschen in finanziellen Notsituationen kommt.

- **Von Gas zu Fernwärme:** Wir fordern eine möglichst flächendeckende Umstellung von Gasheizungen auf Fernwärme / Fernkälte bzw. Wärmepumpen. Die notwendigen infrastrukturellen Voraussetzungen sind so rasch wie möglich zu schaffen. Dazu soll auch die Möglichkeit der Nutzung der Abwärme des Brenner-Basis-Tunnels geprüft werden.
- **Sanierungsoffensive:** Start einer städtischen Sanierungsoffensive für alle Gebäude im Eigentum der Stadt sowie der städtischen Gesellschaften. Dabei ist auf die Klimaveränderung Rücksicht zu nehmen, sodass auch bei weiter steigenden Außentemperaturen eine Aufenthalts- und Lebensqualität in den Innenräumen gegeben ist.
- **Intelligente Kühlung:** Die Stadt Innsbruck soll an das Land Tirol herantreten, um in der Wohnbauförderung entsprechende Förderinstrumente für die Kühlung der urbanen Bereiche in Tirol (im Speziellen für die Landeshauptstadt Innsbruck) vorzusehen.
- **Photovoltaik ausbauen:** Wir wollen, dass in Innsbruck mehr PV-Anlagen errichtet und ausgebaut werden und zwar,
 - » auf allen öffentlichen Gebäuden und jenen, die im Eigentum der Stadt und ihrer Tochtergesellschaften stehen
 - » auf allen (Wohn-)Gebäuden der gemeinnützigen Bauträger
 - » auf Überdachung von freistehenden Parkflächen (insbesondere bei Einkaufszentren etc.) mit Photovoltaikanlagen
 - » auf Autobahn-Einhausungen – insbesondere im Zuge des Projekts „Innsbruck-West“
 - » auf privaten Häusern, indem wir Förderungen ausbauen und Anreize schaffen.
- **Vorsorge treffen:** Das Energienetz muss entsprechend den anstehenden Herausforderungen (Photovoltaik, Wärmepumpen, E-Mobilität etc.) ausgebaut bzw. verstärkt werden. Die Stadt muss sich für massive Investitionen und einen zeitgerechten Ausbau einsetzen, um die Versorgungssicherheit gewährleisten zu können. In diesem Sinne fordern wir die Errichtung entsprechender Stromspeicherkapazitäten, um die Stabilität des Stromnetzes sicherzustellen.
- **Vertikale Windenergie:** Wir bekennen uns zur Errichtung von vertikalen Windturbinen und Windrädern in einer für das Stadtbild verträglichen Dimension.
- **Baustellen, die nicht belasten:** Wir sprechen uns für eine bessere Koordination der Stadt mit den Leistungsträgern bei Tiefbauarbeiten aus, um mehrfache Baustellen an ein und derselben Stelle zu verhindern. Wir wollen alle zukünftigen Großprojekte jedenfalls einem umfassenden Klimacheck unterziehen.

Bildung und Kinderbetreuung

Die beste Bildung für alle Kinder zu ermöglichen, ist unser erklärtes Ziel. Wir wollen die Talente und Potenziale jedes einzelnen Kindes, individuell beginnend mit der Elementarpädagogik, fördern. Egal woher sie kommen, wie sie heißen und wie viel Geld ihre Eltern haben. Dazu braucht es den Ausbau des Angebots genauso wie mutige Investitionen in Raum und Qualität. Spürbare Wertschätzung und bessere Arbeitsbedingungen für all jene, die in diesem wichtigen Berufsfeld tätig sind, bilden ein Kernstück in unserem Programm.

- **Den Rechtsanspruch auf Kinderbildung und -betreuung umsetzen:** Für uns hat es oberste Priorität, am weiteren Ausbau eines qualitativ hochwertigen Angebots in Innsbruck zu arbeiten. Damit wollen wir Chancengleichheit für alle Kinder ermöglichen und mit der vielzitierten Vereinbarkeit von Familie und Beruf zur Gleichstellung von Frauen beitragen. Ganztägig, ganzjährig und gratis sind dabei unsere erklärten Ziele.
- **Personaloffensive ist elementar:** Zusätzlich zum räumlichen Ausbau und dem Schaffen neuer Plätze, brauchen wir mutige Investitionen für gute Arbeitsbedingungen. Das unterstützt bereits qualifizierte und in diesem Beruf tätige Menschen in ihrer Arbeit und hilft dabei, neue Mitarbeiter:innen zu finden und auf Dauer für diesen schönen Beruf zu begeistern. Wir wollen die Rahmenbedingungen als Stadt Innsbruck selbst aktiv verbessern, statt auf Maßnahmen von Bund und Land warten: Indem wir weiter bei der Bürokratie entlasten, den Ausbau der sprachlichen Frühförderung fortsetzen, mit zusätzlichen Stützkräften insbesondere bei der Inklusion unterstützen und eine bessere Bezahlung ermöglichen. Auch bei der Elternarbeit braucht es neue Wege, indem wir die Kindergartensozialarbeit starten, auf mobile multiprofessionelle Teams setzen und Projekte ausbauen, die die Sprachförderung im Elternhaus im Zusammenspiel mit den Kinderbildungseinrichtungen unterstützen. Fort- und Weiterbildungen, Supervision und die finanziell geförderte berufsbegleitende Weiterqualifikation von Mitarbeiter:innen sind dabei ganz zentrale Maßnahmen, die wir fortsetzen und ausbauen wollen. Wir wollen eine aktive Rolle als Stadt Innsbruck übernehmen, um die Personaloffensive zu einem der bestimmenden Zukunftsthemen in Tirol, im Städtebund und auf Bundesebene zu machen.

→ **Gute Zusammenarbeit mit den privaten Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen:** Die gute und wertschätzende Zusammenarbeit mit dem Dachverband der privaten Einrichtungen wollen wir auch in den kommenden Jahren fortsetzen. Gerade mit dem Blick auf die Einführung des Rechtsanspruchs ist die gute Fortsetzung dieser Kooperation essentiell: Das Zukunftsthema schlechthin ist die gemeinsame, inklusive Bildung aller Kinder von Anfang an und somit in den frühen Jahren vor dem Schuleintritt, die für die künftige Entwicklung so wichtig sind. Das schaffen wir, indem wir die Themen soziale Durchmischung, Inklusion, Förderungen und bessere Arbeitsbedingungen gemeinsam anpacken und gemeinsam lösen.

→ **Sprachliche Bildung von Anfang an:** Unsere Gesellschaft ist mehrsprachig, der Kindergarten und die Schule sind es auch. Schon in der Kinderkrippe und im Kindergarten wird der Grundstein für den weiteren Bildungsweg gelegt, daher wollen wir eine sprachliche Frühförderung von Anfang an ermöglichen. Idealerweise wird die Sprachkompetenz zusätzlich auch in der Erstsprache gefördert, falls diese eine andere Sprache als Deutsch ist. Mehrsprachigkeit ist ein Schatz, der durch intensive Förderung gehoben werden muss. Qualitätsvolle Elternarbeit mit Unterstützung von mobilen interkulturellen Teams, Videodolmetsch-Tools und die kürzlich eingeführte mehrsprachige App Kidsfox können die Kommunikation erleichtern und so dabei helfen, dass sich alle Kinder in ihrer ersten Bildungserfahrung zugehörig fühlen.

→ **An der Ganztagschule der Zukunft bauen:** An manchen Schulen ist es schon lange gelebte Praxis: Sie werden ganztägig und verschränkt geführt. Das heißt, es wechseln über den Tag verteilt Unterricht, Lern- und Freizeiteinheiten ab, an manchen Tagen stehen gemeinsame Projekte im Zentrum, die abwechslungsreiches Lernen, aktives Entdecken und Organisieren bereithalten. Der Ablauf ermöglicht es, den Bedürfnissen der Kinder nach Ruhephasen, nach Austoben, Lernen und Üben besonders gut gerecht zu werden. Eine schwere Schultasche braucht es nicht, auch keine Hausaufgaben, die oft noch am Abend zwischen Eltern und Kindern und der gemeinsamen Freizeit stehen. Diese Form der Schule ist als Lebens- und Erfahrungsraum gestaltet und schafft es nachweislich, dass alle Kinder die beste Bildung erhalten können, auch jene, die zu Hause keine optimale Lernumgebung oder Unterstützung durch die Eltern haben können. Diese Schulform schafft es am allerbesten, dass Begabungen und Schwächen früh erkannt und gefördert bzw. ausgeglichen werden können. Wir wollen dieses Angebot fördern, indem wir die Schulen entsprechend ausstatten bzw. baulich erweitern und mehr freizeitpädagogisches Personal bereitstellen, sodass Ausflüge in die Stadtbibliothek, ins Museum oder zum Eislaufen möglich sind. Durch die zusätzliche Personalausstattung ist es auch möglich, Gruppen zu teilen, wenn einzelne Kinder in den Freizeiteinheiten mehr Bewegung und Austoben brauchen und andere Kinder mehr Entspannung und Ruhe. Als SPÖ Innsbruck wollen wir, dass diese Form der Ganztagschule künftig kostenlos ist, gesunder Mittagstisch inklusive.

→ **Gemeinsame und inklusive Schule:** Wir stehen mit voller Überzeugung für eine qualitätsvolle inklusive Pädagogik und die dafür erforderlichen finanziellen und personellen Ressourcen. Ein Teil dieser Haltung ist auch die Überzeugung, dass die gerade in Österreich so früh einsetzende Trennung im Bildungswesen durch das Ende der gemeinsamen Schule mit dem Eintritt ins Gymnasium oder in die Mittelschule ab 10 Jahren der vollkommen falsche Weg ist. Hinzu kommen Sonderschulen. Diese Trennung reproduziert Bildungsunterschiede, richtet den Fokus auf Defizite und erzeugt spätestens, wenn Ziffernnoten ab der dritten Klasse Volksschule Thema sind, bei Familien und Kindern immer häufiger Stress und Angst. Druck dominiert, wo eigentlich ein natürlicher Sog gefördert werden sollte: Was begeistert mich, worauf bin ich neugierig, bei welchen Fächern, Fragestellungen empfinde ich Freude und Interesse? Wie funktioniert die Zusammenarbeit und Aufgabenteilung im Team am besten, um gemeinsam ein Ziel zu erreichen? Auch im OECD-Vergleich zeigt sich, dass Österreich insgesamt zwar sehr viel Geld für sein getrenntes Schulsystem ausgibt; hinzu kommen noch die immensen Summen, die die Familien selbst für zusätzliche Nachhilfe ausgeben: Doch das Geld kommt nicht dort an, wo es ankommen soll: bei unseren Kindern und der besten Bildung für alle. Als Sozialdemokratie denken wie Bildung vom Kind her und stehen deshalb für eine gemeinsame und inklusive Schule aller Kinder bis 14 Jahre. Wir unterstützen daher Bildungsinitiativen zur gemeinsamen Schule, die vor Ort aktiv sind, und setzen uns weiterhin für eine Modellregion der Gemeinsamen Schule in Innsbruck ein.

→ Ferienbetreuung, aber sicher! Das gesetzliche Kinderbetreuungs- bzw. Schuljahr sieht 36 Wochen vor, das Kalenderjahr hat aber bekanntlich 52 Wochen. Mit 5 Wochen Urlaub, die Berufstätige in Österreich in der Regel pro Jahr zur Verfügung haben, entsteht eine Lücke, die geschlossen werden muss. Wir wollen die Ganzjährigkeit des Angebots in Kinderkrippen und Kindergärten durch unser Fördersystem weiter ausbauen und das Ferienbetreuungsangebot für Schülerinnen und Schüler in allen Ferien und an schulautonomen freien Tagen sicherstellen. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass das Angebot des Innsbrucker Ferienzugs im Anmeldeprozess besser kombinierbar ist mit der Ferienbetreuung im Kindergarten und Hort bzw. in den Schulen. Es braucht hier die beste Kombination aus verlässlicher und früher Sicherheit und Flexibilität. Wir wollen daran festhalten, dass nun auch Kinder der städtischen Schulen, die unterjährig keine schulische Tagesbetreuung besuchen, in allen Ferien und an schulautonomen Tagen, die Ferienbetreuung in Anspruch nehmen können. Außerdem wollen wir weiterhin auch private Initiativen für Ferienbetreuung fördern, wie beispielsweise den Kindersommer Igls, den Elternverein der Praxisvolksschule oder das Lernangebot in Wildmoos.

→ Machen wir unsere Bildungseinrichtungen zu den schönsten Orten in der Stadt!

→ Wir wollen die Sanierungs- und Ausbauoffensive der städtischen Kindergärten und Schulen mit vollem Engagement fortsetzen und dabei den Fokus auf Barrierefreiheit und klimafitte Großinstandsetzungen legen. Bei den Kindergärten geht es neben dem Ausbau von Gruppenräumen auch um die Erweiterung von Mittagstischräumen, um die Kapazitäten für den ganztägigen Besuch zu steigern. Auch unsere Schulen sollen für Kinder von klein auf nicht nur Lernort, sondern inklusiver und vielfältiger Lebensraum sein. Ein Raum, der ganz breit gedacht dazu einlädt, Lern-Erfahrungen zu machen, wo sich Kinder wohlfühlen, miteinander und voneinander lernen können. Neben den verschiedenen Unterrichtsräumen braucht es Teilungsräume, Rückzugsorte, Bewegungsflächen drinnen wie draußen sowie Freiflächen mit schattigen Bereichen bzw. Freiluftklassen. Großzügige Mittagstisch-Räumlichkeiten und die jeweils altersgerechte digitale Ausstattung gehören genauso dazu wie Arbeitsräume für das pädagogische Personal. Für die

beste Bildung wollen wir alle räumlichen Voraussetzungen schaffen, denn der Raum wird nicht umsonst als „dritter Pädagoge“ bezeichnet – neben den eigentlichen Pädagog:innen und den anderen Kindern.

→ **Konkrete Projekte der nächsten Jahre:** Abschluss der Erweiterung der Volksschule Fischerstraße für die Ganztagschule, mit Mittagstisch sowie Attraktivierung des Innenhofs und Neugestaltung des nahegelegenen Verkehrserziehungsparks als Park für Schule und Stadtteil, Schaffung zusätzlicher Räume für Ganztagschule und Mittagstisch an der der Volksschule Angergasse, Umsetzung des Bildungscampus Arzl, Erweiterung des Kindergartens in der Daniel-Sailer-Schule, Einrichtung einer neuen Kinderkrippe in Allerheiligen, Erweiterung und Sanierung des Kindergartens Schlachthofblock / Dreiheiligen, Einrichtung einer jeweils dreigruppigen Kinderbetreuungseinrichtung im Pradler Saggen sowie in Pradl-Süd, Neuerrichtung eines Kindergartens bzw. einer Krippe auf der Hungerburg, Studie für Erweiterung der Tagesbetreuungsflächen bei der Volksschule in Amras, Erweiterung des Kindergartens Reichenau in der Wörndlestraße für mehr Kapazitäten beim Mittagstisch, Neuerrichtung des Kinderzentrums beim Pechepark in Wilten mit Kinderkrippe und Kindergarten, Großinstandsetzung der Mittelschule Reichenau mit einer neuen Dreifachturnhalle, Sanierung und Erweiterung des Kindergartens und der Volksschule Sieglanger, Einrichtung einer Kinderkrippe mit dem Neubauprojekt am Klosteranger, Ausbau der Krippenplätze sowie Wiederaufnahme der Campus-Planungen in Igls, Campus-Planungen in Kranebitten umsetzen, um Kinderkrippe und Kindergarten zu erweitern, Masterplan Siegmair-Domanigweg-Lönsstraße auf Umsetzungsstufen prüfen, Masterplanung starten für den Campus Hötting-West im Zuge der Entwicklung des Harterhof-Projekts. Dazu wollen wir die laufenden Sanierungsprojekte beschleunigen, indem die Innsbrucker Immobiliengesellschaft selbst mehr Facharbeiter:innen (z. B. für Malerarbeiten) beschäftigt.

→ Wann immer es möglich ist, wollen wir bei öffentlichen und privaten Bauprojekten neue Kinderkrippen einrichten.

→ **Gutes und ausgewogenes Mittagessen:** Wir wollen die gesunde Jause, die Aktion des kostenlosen Schul-Obstes und einen hochwertigen, gesunden und ausgewogenen Mittagstisch für alle Kinder ermöglichen. Bei der Mittagstisch-Verpflegung wollen wir noch stärker auf regionale, ökologische und saisonale Lebensmittel und auf nachhaltige Beschaffung setzen. Wir wollen, dass dadurch keine Mehrkosten für die Eltern entstehen, denn wir betrachten diese Maßnahme als sinnvolle Investition: für die gesunde Entwicklung von Kindern, aber auch für die kleinteilige regionale Landwirtschaft, die solche Großaufträge für Bioeinkauf gut nutzen kann, um weiterhin biologisch produzieren oder auf biologische Landwirtschaft umstellen zu können.

→ **Kostenloses Mittagessen an der Ganztagschule:** Wir wollen, dass das Mittagessen an den städtischen Schulen kostenlos wird. Dazu braucht es einen Fahrplan für die Umsetzung, da aktuell nicht jede Schule genügend räumliche Kapazitäten hat, um dies von heute auf morgen zu ermöglichen. Wir wollen mit allen Klassen beginnen, die ganztägig verschränkt geführt werden, denn hier gehört auch der Nachmittagsunterricht klar zum Schulalltag dazu. Zugleich wollen wir einen Ausbauplan für den Mittagstisch an allen städtischen Schulen entwickeln und zur stufenweisen Umsetzung bringen, sodass es in Zukunft an allen Schulen möglich ist, dass jedes Kind ein kostenloses, gutes und ausgewogenes Mittagessen bekommt.

- **Tägliches Bewegen:** Auch die tägliche Bewegungseinheit, die der Bund nun nach entsprechenden Pilotprojekten an allen Schulen in Umsetzung bringen will, unterstützen wir von ganzem Herzen. Das tägliche Bewegen wollen wir erweitern durch Kooperation mit sportlichen bzw. bewegungsorientierten (Vereins-)Angeboten, die in die Freizeiteinheiten der Ganztagschule integriert werden können. Auch sportliche Schwerpunkte, vor allem an unseren Mittelschulen, wollen wir weiter ausbauen und fördern. Wir wollen, dass alle städtischen Schulen künftig eine für Sportkoordination zuständige Ansprechperson haben, die alle Infos zum sportlichen Angebot der Stadt, das für die Kinder kostenlos zur Verfügung steht (inklusive Transport zu den Sportstätten), gebündelt an das pädagogische Team weitergeben kann – sodass der Austausch bestens funktioniert und wir Kinder gemeinsam in Bewegung bringen.
- **Jedes Kind soll schwimmen lernen:** Jedes Kind in der Stadt Innsbruck soll schwimmen lernen. Da wir das Schwimmen-Können als Bildungsthema begreifen, wollen wir das Schwimmenlernen im Rahmen des schulischen Unterrichts für alle Kinder kostenlos ermöglichen. Entsprechende Selbstbehalte, Fahrtkosten und Eintritte in Bäder werden auf unseren Einsatz hin aktuell übernommen, das soll auch in Zukunft so sein!
- **Bildungsservicestelle ausbauen:** In den letzten Jahren haben wir das Bildungsservice der Stadt Innsbruck mit Sitz in der Ing.-Etzel-Straße beim BFI aufgebaut. Hier erhalten Eltern sehr direkt, einfach und vertraulich alle relevanten Informationen rund um das städtische Bildungs- und Betreuungsangebot sowie alle Infos zu Ermäßigungen und den entsprechenden Einkommensgrenzen. Bei Bedarf erhält man Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen und es können auch unterjährig Anmeldungen bzw. Nachmeldungen vorgenommen. Wir wollen das Bildungsservice in einer zweiten Stufe ausbauen, um dort weitere Informationen (z. B. zu kostenloser Nachhilfe, entsprechenden Vereinsangeboten) ohne Hürden für Eltern zentral und mit direkter Beratungsmöglichkeit zu bündeln.
- **Online-Anmeldeplattform:** Die Vormerkung und Anmeldung für Kinderbildungseinrichtungen soll in Zukunft digital erfolgen. Wir wollen auch die privaten Anbieter in diesem Bereich mit an Bord holen, um für Eltern den einfachsten und bestmöglichen Service anbieten zu können. Die Rückbindung an das Zentrale Melderegister (ZMR) erfolgt nach dem Vorbild der Stadt Graz und sorgt dafür, dass Mehrfach-Vormerkungen und somit Unsicherheiten einen Platz zu erhalten, in Zukunft stark verringert werden können.
- **Ermäßigungen so einfach wie möglich gestalten:** Wie in allen städtischen Bereichen, so muss auch in der Bildung gelten, dass bei einkommensabhängig gestaffelten Förderungen und Tarifen alle Informationen über Einkommensgrenzen und Ermäßigungen so einfach und transparent wie möglich gestaltet werden. Wir wollen diese Informationen gebündelt auf der städtischen Homepage sowie künftig als App bereithalten. Zudem wollen wir den Einkommensnachweis anonym und automatisiert anbieten, sodass er auch digital und so einfach wie möglich erfolgen kann.
- **Einkommensgrenzen für Ermäßigungen weiter anheben:** Aktuell gibt es drei Ermäßigungsstufen für Tarife in städtischen Bildungseinrichtungen. Wir haben die Anhebung und laufende Indexierung der Einkommensgrenzen durchgesetzt bei gleichzeitigem Einfrieren der Preise. Wir fordern eine weitere Anhebung der Einkommensgrenzen, so dass mehr Familien die Möglichkeit einer Befreiung oder Ermäßigung erhalten. Auch die Einführung der „Innsbruck-Card“ (siehe Kapitel „Soziales Leben“) sehen wir als Schlüssel zu mehr Bildungsgerechtigkeit in unserer Stadt, sie soll die Bildungsangebote daher möglichst rasch integrieren.
- **Schulsozialarbeit flächendeckend ausbauen:** Wir haben die Schulsozialarbeit in den letzten Jahren an zahlreichen Innsbrucker Volksschulen und Mittelschulen etabliert – und sie ist ein absolutes Erfolgsmodell. Der oder die „SchuSo“ gehört für die Kinder zum Schulleben dazu, ist eine wichtige Vertrauensperson und kann bei Konflikten in der Klasse genauso eine wichtige Unterstützung sein wie bei vertraulichen Themen eines Kindes oder in der Elternarbeit. Dadurch kann sehr früh in der Biographie eines Kindes ein Thema erkannt, weiterbearbeitet und gelöst werden. Vor allem lernen Kinder ganz natürlich und ohne Scham, dass man sich Hilfe holen kann, wenn man Hilfe braucht. Durch die Ausweitung der Schulsozialarbeit von der Mittelschule auf die Volksschule konnte festgestellt werden, dass sich die frühe (präventive) Arbeit besonders bewährt.
- **Kindergartensozialarbeit:** Ein möglichst frühes Kennenlernen, so zeigt die Schulsozialarbeit, ist besonders wertvoll für die Entwicklung der Kinder. Wir sind überzeugt, dass die Kindertagessozialarbeit auch in den städtischen Kindergärten eine wichtige Ergänzung, gerade in der Elternarbeit, sein kann. Wir wollen daher einen (österreichweiten) Piloten starten.
- **Kinderschutzkonzepte flächendeckend implementieren:** Wir wollen passgenaue Konzepte für Kinderschutz umsetzen und diese durch einen laufenden Prozess aktuell und passgenau halten. Das pädagogische Personal wird dabei professionell begleitet. Kinderschutz braucht es in allen Bereichen, in denen mit Kindern gearbeitet wird, auch in gemeinnützigen Vereinen und unabhängig davon, ob dort Sport, Kultur, Brauchtum etc. im Mittelpunkt stehen. Wir wollen den Vereinen anbieten, dass sie bei der Entwicklung von jeweils passgenauen Kinderschutzkonzepten professionelle Unterstützung erhalten.
- **Projekte unterstützen, die die Bildung zum Leuchten bringen:** Nicht selten ergeben sich an Schulen, Horten oder auch in Kindergärten Projekte, die es aufgrund von besonders engagierten Personen, aus historisch gewachsenen Gründen, aufgrund von Nachbarschaften zu anderen Einrichtungen, Institutionen, Vereinen in dieser Art nur dort gibt und auch nur dort geben kann. Wir wollen diese Vielfalt, die die Stadtteile und die Menschen, die dort wirken, mit sich bringen weiter ermöglichen und in voller Transparenz unterstützen: Sei es ein MINT-Schwerpunkt in einem Kindergarten, ein Pflanzprojekt in einem Hort oder ein Tierprojekt in einer Schule – wir wollen darauf achten, dass sich unsere Bildungseinrichtungen über das hinaus, was alle brauchen, aufgrund von eigenen Initiativen weiterentwickeln können.
- **Preis der Pädagogik:** Wir haben den Preis der Pädagogik für Projekte an städtischen Schulen ins Leben gerufen und 2023 zum ersten Mal verliehen. Wir wollen diesen Preis zu einem Fixpunkt im städtischen Kalender machen, ihn aber zugleich in Abstimmung mit Politik und klugen Köpfen aus der Praxis und Expert:innen weiterentwickeln.

- **Die Waldschule – unser neuer Lernort in der Natur:** Wir wollen die kürzlich errichtete Waldschule bei der Erlerwiese zwischen Alpenzoo und Hungerburg zu einem beliebten Lernort für Innsbrucker Schulklassen werden lassen – als ideale Umgebung, um sich direkt in der Natur mit Themen wie Ökologie, Umwelt, Klima, Tierwelt und Nachhaltigkeit zu befassen.
- **Ein Waldkindergarten für alle:** Wir wollen die Einrichtung eines naturnahen Waldkindergartens in Holzbauweise prüfen, vorzugsweise am Paschberg, erreichbar mit der Iglar Linie 6. Wir sehen darin eine ideale Möglichkeit, dass diese Infrastruktur gruppen- und tageweise von unterschiedlichen Kindergärten gebucht werden kann, um das spielerische, naturnahe Lernen und Entdecken zu ermöglichen – für alle Kinder in Innsbruck. Die Infrastruktur kann dabei aufs Wesentliche reduziert sein: Sanitäreinrichtungen, Garderobe, kleine Küche, Platz für Aufbewahrung der wichtigsten Materialien, für eine gesunde Jause und für Schutz bei unerwartetem Regen.
- **Der Bildungsbus rollt durch die Stadt:** Wir wollen einen Bildungsbus entwickeln, um regelmäßig in den Stadtteilen „Station“ zu machen und bei Kindern auf ganz einfache Weise die Neugier und Lust am Forschen, Entwickeln, Tüfteln, logischen Denken zu wecken und zu fördern. Der Bus soll gemeinsam mit Expert:innen aus dem Bildungsbereich entwickelt werden, vor allem auf MINT-Fragen (Mathematik-Informatik-Naturwissenschaft-Technik) neugierig machen und dabei bewusst so gestaltet sein, dass Mädchen sich damit gut identifizieren können.
- **Kinderbeteiligung an Volksschulen:** Wir wollen, dass Kinder sehr früh in der Gemeinschaft die Erfahrung machen können, dass ihr Interesse und Einbringen Veränderung bewirken kann. Dass sich Engagement und Sich-Zusammentun lohnen können, um Projekte und Pläne zu formulieren, zu konkretisieren, sie anderen zu vermitteln und somit für sich, die Gruppe und das Anliegen etwas erreichen zu können. Die Kinderbeteiligung macht Kindern sichtlich Freude und ermutigt sie und ermöglicht erste demokratische Erfahrungen. Die Fähigkeiten, die Kinder dabei erlernen oder vertiefen, sind lebenspraktisch und kommunikativ. Wir wollen, dass alle Kinder in ihrer Schullaufbahn Kinderbeteiligung erleben können.
- **Kostenlose Nachhilfe ausbauen:** Auch wenn der massive Bedarf an Nachhilfe eigentlich nur beweist, dass unser österreichisches Bildungssystem dringend reformiert werden muss, brauchen wir Zwischenlösungen für alle, die Unterstützung oder Förderung außerhalb der Schule benötigen. Finanzielle Benachteiligung darf nicht zu Bildungsnachteilen führen, daher wollen wir die zahlreichen Lernprojekte, Lerncafés, Sprachlern-Angebote und kostenlosen Nachhilfeangebote, die es auch direkt an Schulen gibt, fördern und unterstützen. Eine digitale und stets aktuell gehaltene Übersicht mit Kontaktdaten soll über das städtische Bildungsservice zur Verfügung online und vor Ort erstellt werden. Wir wollen auch prüfen, ob das kostenlose Angebot, das die Stadt Wien gemeinsam mit der Volkshochschule etabliert hat, auch in Innsbruck umgesetzt werden kann.
- **Bildungsorganisation neu:** Wir wollen einen Prozess in Zusammenarbeit mit den zuständigen Ämtern der Stadt Innsbruck und fachlich kompetenten Vertreter:innen der städtischen Beteiligungen starten, um eine neue Organisation von Freizeitpädagogik und Schulassistenz zu ermöglichen. In diesem Prozess wollen wir auch alle anderen Bereiche berücksichtigen, die für Bildung, Kinder und Jugend in unserer Stadt zuständig und kompetent sind. Wir wollen, dass die Stadt künftig eine aktivere Rolle spielt und so direkten Einfluss auf die pädagogische Qualität hat. Auch gute Arbeitsbedingungen, eine bessere Vernetzung und Organisation sowie mehr berufliche Entwicklungsmöglichkeiten für die in diesen Bereichen

tätigen Personen sollen dabei im Fokus stehen. Wir wollen die Weichen für diesen gemeinsamen intensiven Prozess stellen und die Ergebnisse umsetzen – um die städtische Bildungs- und Jugendarbeit perfekt für die Zukunft aufzustellen.

- **Mehr Ehre der Lehre – für die besten Fachkräfte der Zukunft:** Die Fachberufsschulen sind zwar in Landeszuständigkeit, trotzdem setzen wir uns dafür ein, dass der Campus Lohbach endlich erneuert und erweitert wird. Auch bei der Fachberufsschule in der Mandelsbergerstraße brauchen wir Investitionen, um der Ausbildung von Lehrlingen, aber auch allen, die dort arbeiten, gerecht zu werden.
- Die duale Ausbildung ist ein Erfolgsmodell, zu dem wir als Stadt Innsbruck unseren Beitrag leisten wollen. Wir wollen die Lehrstellen bei der Stadt Innsbruck sowie in städtischen Betrieben ausbauen, ein Mindestlehrlingseinkommen von 900 Euro umsetzen, das Klimaticket Tirol ab dem 1. Lehrjahr kostenlos zur Verfügung stellen sowie einen Sprachmonat im Ausland fördern.
- **Bildung – ein Leben lang:** Das Nachholen von Bildungsabschlüssen und Weiterbildungen müssen möglichst ohne Hürden allen Menschen ein Leben lang offenstehen. Die Innsbrucker Hochschulen sowie Erwachsenenbildungseinrichtungen haben hier über Jahre Kompetenz aufgebaut, die durch Kooperation mit der Stadt und auch durch Förderungen verstärkt bzw. gesichert werden können. Nach wie vor befinden sich viele Lehrende in der Erwachsenenbildung vor allem bei vielen kleinen Anbietern in prekären Arbeitsverhältnissen. Wir wollen Förderungen daher an arbeits- und sozialrechtliche Mindeststandards binden.
- **Wissen vernetzen – Kooperation mit Hochschulen:** Die Kooperation mit den Innsbrucker Hochschulen hat sich bei zahlreichen Initiativen sowohl im Bildungsbereich selbst als auch bei inhaltlichen Forschungsfragen bewährt: Ob es sich um Kooperationen mit der Zeitgeschichte zu Fragen der Erinnerungskultur handelt, um Initiativen wie die Junge Uni oder die Grüne Schule, um EU-geförderte Projekte, die sich auf das städtische Leben vor Ort fokussieren oder um Projekte und Studien, die sich mit sozialen oder volkswirtschaftlichen Fragen bzw. der Stadtentwicklung in Innsbruck befassen – von der Expertise vor Ort und der intensiven Zusammenarbeit zwischen unseren Hochschulen und der Stadt Innsbruck profitieren wir alle. Auch bei Fragen der Infrastruktur, etwa beim leistbaren studentischen Wohnen und der Gestaltung der Innpromenade ohne unnötige Abzäunung, bringt eine gute Kooperation am meisten weiter. Wir legen dabei auch besonderen Wert auf den Austausch mit den Vertreter:innen der ÖH.

Kulturelles Leben

Eine lebendige Kulturpolitik ist das pulsierende Herz jeder Stadt. Kunst und Kultur regen an, berühren, zeigen auf, stellen in Frage, schaffen Begegnung und Reibung. Sie sind in einer demokratischen Gesellschaft nicht wegzudenken. Wir geben Kultur in Innsbruck den Stellenwert, den sie verdient.

- **Den öffentlichen Raum kulturell beleben:** Innsbruck ist voller Kulturgeschehen – und dennoch sehen wir, dass hier viele Potenziale, vor allem in den Stadtteilen, schlummern, die es zu heben und zu pflegen gilt. Die SPÖ Innsbruck möchte Kunst und Kultur in der Stadt sichtbar machen, Freiräume schaffen und sie für alle zugänglich machen. „Der Kunst ihre Freiheit“ – diese Maxime gilt heute mehr denn je. Wir möchten sie noch ergänzen: Der Kunst ihren Freiraum! Denn Kunst ist mehr als Freizeit und Unterhaltung, sie ist ein gesellschaftliches Korrektiv, das absolut unverzichtbar ist – heute mehr denn je!
- **Das innerstädtische Kulturquartier:** Die SPÖ Innsbruck rückt Kultur ins Zentrum – im wahrsten Sinne des Wortes. Der Bereich zwischen Hofburg, Landestheater und Haus der Musik, Treibhaus, Ferdinandeum bis hin zur Bäckerei und dem Zeughaus ist bereits ein Spannungsfeld für kulturelle Vielfalt in der Stadt und hat noch deutlich mehr Potenziale, ein guter Nährboden für kreative Prozesse zu werden. Wir wollen dem auch städtebaulich Rechnung tragen und Kultur zum Herzstück der Stadt Innsbruck machen. Dem Pavillon („Würfel“) vor dem Landestheater soll daher ebenfalls eine kulturelle, niederschwellige Nutzung für die Zukunft sicher sein.
- **Kulturquartier St. Bartlmä:** Seit Jahren liegen zahlreiche Konzepte in diversen Schubladen, allerdings wartet beispielsweise das „Kulturquartier Bartlmä“ nach wie vor auf seine Realisierung. Auch wenn hier schon einige Initiativen Fuß fassen konnten, fehlt das klare Bekenntnis der Stadt Innsbruck, hier ein Zentrum für kulturelles Leben umsetzen zu wollen. Die SPÖ Innsbruck steht zu dieser Vision eines eigenen Kultur-Hotspots in Innsbruck: Wir wollen Kultur, Clubs, Theateraufführungen, Ausstellungen, Kino, Literatur, Kinderprogramm und vielem mehr mit dem Kulturquartier St. Bartlmä endlich ein Zuhause geben!
- **Der Pavillon vor dem Landestheater:** Ein Würfel hat bekanntlich sechs Seiten, wir sind überzeugt davon, dass auch der „Würfel“ vor dem Landestheater mehr Facetten haben kann, die er am besten im Lauf des Tages zeigt: Untertags aufgrund der unmittelbaren Nähe zum Hofgarten als Treffpunkt für Familien wird er zum perfekten Schauplatz für Kinder- und Jugendangebote, abends steht dem Pavillon die Rolle der Alternativkultur besonders gut und nachts verwandelt er sich in einen Szene-Club. Kultur für alle im Klein-Format.
- **Die ganze Welt ist Bühne:** ... oder zumindest ganz Innsbruck. Mit dem Innsbrucker Hofgarten, dem Rapoldipark und dem Waltherpark bilden drei zentrale Grünräume den perfekten Rahmen für Kulturveranstaltungen, diese Angebote möchte die SPÖ Innsbruck unter dem Motto „Kultur im Park“ noch deutlich ausbauen.

- **Spiel-Raum für junge Kultur:** Die „Junge Talstation“ war eine Zeit lang genau das, was sich die SPÖ Innsbruck wünscht: ein kreativer Schaffensraum und ein konsumfreier Treffpunkt für junge Menschen. Doch hier hat die Bürokratie dem Gestaltungsspielraum einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die SPÖ Innsbruck steht für eine möglichst rasche Instandsetzung inklusive Klima- und Lärmschutzinvestitionen und für eine Wiederbelebung dieser perfekt funktionierenden Symbiose.
- **Pläne für die Rotunde:** Wir sprechen uns seit vielen Jahren für eine kulturelle Nutzung der Rotunde aus. Wir wollen eine gemeinsame Finanzierung der notwendigen Adaptierungen und des laufenden Kulturbetriebs mit dem Land Tirol sicherstellen. Für die künftige Nutzung wollen wir die Ergebnisse des damaligen Beteiligungsprozesses sichten und eine neue Konzeptentwicklung ermöglichen. Eine offene Wirk- und Werkstätte, ein Ort der Kulturarbeit, der eine breite Palette an Ausstellungen, Aufführungen, Performances ermöglicht, ist genauso denkbar wie eine Rotunde, die den Fokus hauptsächlich auf junge Kunst und Kultur legt und in direkter Nachbarschaft zur Jungen Talstation bespielt wird.
- **Bekenntnis zu „Kultur-Urgesteinen“:** Auch in Innsbruck findet seit Jahren eine schleichende Gentrifizierung statt. Wichtige Orte der alternativen Kultur gingen bereits verloren. Wir sind der Überzeugung, dass progressive Kulturpolitik auch die Perspektive der Stadtentwicklung braucht, um den Erhalt und das Schaffen von kulturellen Räumen im Blick zu haben. Für die Stadt Innsbruck identitätsstiftende Kultur-Orte wie das Treibhaus oder die Bögen sind wichtige Treffpunkte für intellektuellen Diskurs und Nachtkultur und dürfen nicht verloren gehen!
- **Nachtkultur:** Immer mehr Nachtclubs in Innsbruck müssen schließen; ein Mitgrund dafür sind die fehlenden Hilfen während der Corona-Jahre, als zahlreiche Kulturanbieter nicht öffnen durften. Für die SPÖ Innsbruck steht fest: Die Politik ist jetzt in der Verantwortung, die bestehende Clubszene zu erhalten und entsprechend zu fördern.

Summer in the City

- **Sommertanzabende für alle:** Laue Sommerabende entfalten ihre ganz eigene Magie – was gibt es Schöneres, als sie mit gemeinsamem Tanzen zu verbringen? Wir wollen das bestehende Angebot wie beispielsweise der Tango-Argentino-Abende unterstützen und auch andere Tanzrichtungen in den öffentlichen Raum holen. Denn Tanzen bringt Menschen in Bewegung und kann Generationen und Nationalitäten verbinden!
- **Nachfolge gesucht:** Nach wie vor sind sommerliche Höhepunkte wie beispielsweise das Festival der Träume, das New Orleans Festival oder auch der Innsbrucker Tanzsommer fest in den Köpfen der Kulturfans verankert – und das zurecht. Diese ehemaligen Highlights des Innsbrucker Kulturlebens suchen ambitionierte Nachfolger:innen. Die SPÖ Innsbruck will erfolgreichen Formaten wie diesen eine neue Chance geben!
- **To be Continued:** Bogenfest, Stadtteilstädte, Krapoldi. Auch diese Formate haben das Zeug zu begeistern und sind, obwohl noch recht jung, kaum mehr aus Innsbruck wegzudenken. Die Stadtteilstädte können noch weiterentwickelt werden, da und dort kann am idealen Datum oder auch am Gastronomie-Konzept (mit beispielsweise jeweils einem sehr günstigen alkoholfreien Getränk) noch gefeiert werden. Wir unterstützen diese dezentralen Höhepunkte und möchten sie auch weiterhin fördern, sodass der Eintritt kostenlos bleibt und die Qualität für Familien, Junge und Unternehmungslustige hoch ist.

Kultur4kids

- **Der Ferienzug fährt ab ... und zwar in Richtung Kultur!** Vor allem Kinder profitieren vom spielerischen Umgang mit Kunst und Kultur maßgeblich, sie lassen sich schnell von Musik, bildender Kunst, Theater oder Tanz begeistern. Neben der Förderung von Kreativität und Phantasie soll natürlich auch der Spaß nicht zu kurz kommen. Die SPÖ Innsbruck will beim ausgezeichneten Programm des Innsbrucker Ferienzugs einen vermehrten Schwerpunkt auf kulturelle Angebote legen, die allen Kindern ein einfaches Kennenlernen und Hineinschnuppern in unterschiedliche Formen der Kreativität ermöglichen.
- **Theaterpädagogik zur Persönlichkeitsstärkung:** Manche Kinder tun sich schwer, im Leben „ihre Rolle“ zu finden, zu sich selbst zu stehen oder ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln. Theaterpädagogik rückt den Menschen in den Mittelpunkt, das Miteinander. Kinder und Jugendliche können sich dabei ausprobieren, ihre Grenzen kennenlernen und sie überwinden. Durch das Schlüpfen in andere Rollen findet man schlussendlich zu sich selbst und zueinander. Die SPÖ Innsbruck will Kindern und Jugendlichen die einzigartige Chance bieten, sich selbst mit kreativen Angeboten noch besser kennenzulernen, etwa auch durch die Kooperation mit Jugendzentren und schulischer Nachmittagsbetreuung.

Kultur für alle

- **Kultur für den kleinen Geldbeutel:** Die SPÖ steht zu einem Zugang zu Kunst und Kultur für alle. Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Teuerung sind allerdings viele Menschen – darunter zahlreiche Familien – gezwungen, den Sparstift bei ihren Ausgaben anzusetzen. Die SPÖ will daher vermehrt einzelne Kulturangebote kostenlos zugänglich machen, um auch wirklich allen den Zugang zu diesem wichtigen Bereich zu ermöglichen. Insofern muss auch der Kulturpass „Hunger auf Kunst und Kultur“ unbedingt beibehalten werden. In Innsbruck bzw. Tirol gibt es zusätzlich das Projekt der Kulturbuddys, die es noch leichter machen sollen, mögliche Hürden gemeinsam zu meistern. Mit dem Kulturpass wird sichergestellt, dass auch armutsbetroffene Menschen einen barrierefreien Zugang zu Kultur haben und sich damit eine Welt vielfältiger Erfahrungen und Begegnungen erschließt.
- **Inklusion & Kultur:** Während nach wie vor für viele Menschen mit Behinderungen die Teilhabe an der Gesellschaft nur unter erschwerten Bedingungen möglich ist, verfolgt der Kulturbereich in der Regel einen anderen Ansatz. Vielfalt und Diversität werden hier als Qualität gesehen. Die SPÖ Innsbruck will verstärkt kulturelle Kurse, Ausstellungen, Aufführungen und vieles mehr von und mit Menschen mit Behinderungen etablieren, ihnen die Möglichkeit zur künstlerischen Entfaltung bieten und sie auf diese Art sichtbar machen. (Mehr dazu im Kapitel Menschen mit Behinderungen.)
- **Fair Pay für die Kunst und Kultur / Indexierung der Subventionen:** Im Kulturbereich ist faire Bezahlung leider nach wie vor die Ausnahme anstatt die Regel. Künstler:innen arbeiten hart, oft bis hin zur Selbstausbeutung und meist in äußerst schwierigen arbeitsrechtlichen Verhältnissen ohne echte Absicherung bei Krankheit, Jobverlust oder Schwangerschaft. Es ist höchste Zeit, Künstler:innen für ihre Arbeit angemessen zu bezahlen! Zwar ist es in der Vergangenheit gelungen, das Thema „fair pay“ voranzutreiben, doch bleibt das ohne eine auch künftige entsprechende Anpassung der Subventionen eine leere Worthülse. Denn der Großteil der künstlerischen Projekte lässt sich schon jetzt kaum mit den vorhandenen Budgets umsetzen. Eine fehlende Indexierung der Subventionen über Jahre kommt de facto einer Kürzung der vorhandenen Budgets gleich. Die SPÖ Innsbruck will daher die Kultur-Subventionen dauerhaft absichern, indexieren und so den Kulturreinrichtungen eine langfristige Planung und faire Bezahlung ermöglichen.
- **Kunst:frei:raum:** Vor allem in Innsbruck sind Mieten für viele längst unbezahlbar. Proberäume oder Ateliers anzumieten ist für Künstler:innen, die ohnehin wenig verdienen, in der Regel nicht leistbar. Für die SPÖ Innsbruck ist klar: Es ist Aufgabe der Stadt, freie Proberäume, Ateliers etc. zur Verfügung zu stellen!
- **Kinderbetreuung für Künstler:innen:** Künstler:innen arbeiten meist dann, wenn andere frei haben: Kulturveranstaltungen finden naturgemäß großteils an Abenden und Wochenenden statt. Auch viele von ihnen benötigen dann ebenso wie andere Berufstätige eine leistbare Kinderbetreuung. Die SPÖ Innsbruck steht zu dieser notwendigen Unterstützung und bekennt sich zum Ausbau eines leistbaren Kinderbetreuungsangebotes an Abenden und Wochenenden.
- **Kultur braucht Nachwuchs:** Vor allem die Innsbrucker Theaterszene benötigt dringend junge Talente. Junge Schauspiel-Interessierte finden seit Jahren keine einzige professionelle Möglichkeit mehr in Tirol vor mit dem Ziel einer ganztägigen, ganzjährigen Ausbildung. Die SPÖ Innsbruck will diese Lücke schließen und eine Schauspielschule in Innsbruck – nach Möglichkeit in Kooperation mit dem Tiroler Landeskonservatorium / Mozarteum Salzburg – ins Leben rufen.

- **Stärkung des Kulturbeirats:** Der Kulturbeirat ist eine wichtige Stimme der Innsbrucker Künstler:innen in Bezug auf Austausch mit der Politik und entsprechende Mitbestimmung. Aktuell ist die Ausgestaltung dieses an sich wichtigen demokratiopolitischen Instruments ausbaufähig. Die SPÖ Innsbruck will die Ergebnisse der Kulturstrategie weiterverfolgen und eine ausgewogene Besetzung dieses kulturellen Gremiums erreichen, um die Berücksichtigung wirklich aller Interessen zu garantieren. Zudem müssen Geschäftsordnung, Aufgaben und Kompetenzen klar geregelt werden, damit der Beirat entsprechend agieren kann. Keinesfalls darf sich die Politik hinter dem Beirat „verstecken“!
- **Open Library:** Gerade am Wochenende und in den Ferien ist der Bedarf an neuem Lesestoff groß, daher will die SPÖ Innsbruck die Stadtbibliothek auch an diesen Tagen zugänglich machen. Mittels Büchereikarte soll den Kund:innen zumindest ein begrenztes Angebot für den ersten „Lesehunger“ auch an Sonn- und Feiertagen zugänglich sein.
- **Über den Tellerrand:** Innsbruck profitiert wesentlich von äußerst bereichernden, interessanten Städtepartnerschaften. Gerade im kulturellen Bereich will die SPÖ Innsbruck diesen grenzüberschreitenden Austausch, dieses Kennenlernen anderer Kultur(en) weiter ausbauen und zusätzlich neue Partnerschaften – beispielsweise mit Tel Aviv – etablieren.

Kultur ist Auftrag

- **Niemals vergessen:** Auch die Erinnerungskultur ist ein wichtiger Baustein für kulturelles Gedächtnis und Vielfalt einer Stadt. Die Sozialdemokratische Partei Österreichs hat sich von jeher gegen jede Form von Faschismus und Unterdrückung gestellt. Die SPÖ Innsbruck hat es sich zur Aufgabe gemacht, die damaligen Geschehnisse in lebendige Erinnerung zu rufen. Vor allem in Zeiten, in denen Europa immer weiter nach rechts rückt, nimmt die SPÖ hier die unverrückbare Position für Demokratie und Mitbestimmung und gegen Faschismus ein. Wir unterstützen weiterhin die wissenschaftliche Aufarbeitung von noch offenen Fragen zur Geschichte unserer Stadt sowie handelnder Personen. Wir wollen weiterhin Formen des Gedenkens vor allem in Kooperation mit der Israelitischen Kultusgemeinde fördern sowie künstlerische Projekte, die über jährliche Ausschreibungen und Vergaben einen kreativen und damit lebendigen Zugang zur Erinnerung ermöglichen (gedenkpotenziale). Wir wollen das Ergebnis des Wettbewerbs zur Gedenkstätte des Lagers Reichenau umsetzen und ein Denkmal bzw. ein (dauerhaftes) Projekt zur Erinnerung an die Deserteure der Wehrmacht umsetzen.
- **Ehre, wem Ehre gebührt:** Wir unterstützen das Ansinnen, in der Vergangenheit (von Stadt und Land) verliehene Ehrenzeichen von einer historisch kompetenten Kommission sichten zu lassen, sodass bei entsprechend problematischer (politischer) Vergangenheit der Geehrten auch eine für die Öffentlichkeit transparente Empfehlung an die Politik über eine Aberkennung gemacht werden kann.

- **Namen erzählen Geschichte:** Die Benennung von Straßen und Plätzen dient nicht der bloßen Orientierung, es geht dabei auch darum, verdiente Persönlichkeiten und ihre außergewöhnlichen Taten ins kollektive Gedächtnis zu rufen. Aus Sicht der SPÖ Innsbruck ist es absolut wünschenswert, den Diskurs über Straßennamen und ihre mögliche (Um-)Benennung wiederzubeleben. Auch die bereits erfolgte Benennung mit Namen, deren Wirken im Rückblick auf die Geschichte als problematisch eingestuft werden muss, darf keine Ausnahme zu einer konsequenten Auseinandersetzung mit der Geschichte darstellen. Die SPÖ Innsbruck begrüßt daher den Innsbrucker Weg, dass Schilder unter den Straßennamen über die (problematische) Geschichte der Namensgeber informieren. Zudem muss es unter Beibehaltung der entsprechenden Informationsschilder zur Vergangenheit der vormaligen Namensgeber möglich sein, Umbenennungen vorzunehmen. Das würde auch die Möglichkeit eröffnen, vermehrt das oft zu wenig beachtete aber umso wichtigere Wirken von Frauen in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken.
- **Wir zeigen Flagge:** Queere Kunst ist bunt wie der Regenbogen, vielfältig, schrill und vor allem oft eine ganz bewusste Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechteridentität und Sexualität. Nicht zuletzt geht es dabei auch darum, dass in der zeitgenössischen Kunst auch das Private politisch sein kann. Die SPÖ Innsbruck steht für eine Förderung von queerer Kunst und folglich für die künstlerische Ausdrucksmöglichkeit der LGBTQIA+-Community.

Soziales Leben in Innsbruck

Menschen, die in Innsbruck leben, sind keine Bittsteller, sondern haben ein Recht auf das, was ihnen zusteht. Für uns als SPÖ Innsbruck ist es zentral, all jene Voraussetzungen zu schaffen, die es dafür braucht, dass jedes Kind gut heranwachsen und sich entwickeln kann und dass alle Menschen in unserer Stadt möglichst in Gesundheit alt werden können.

Es gilt daher, jede Form von Armut zu verhindern, um insbesondere Altersarmut und Kinderarmut zu bekämpfen. Es braucht neue und erweiterte Unterstützungskonzepte, die vor allem alleinerziehende Mütter vor Armut und folgender Altersarmut bewahren sollen. Zentrale Eckpfeiler und Ziele sind dabei:

- » In Innsbruck sollen Menschen frei von Diskriminierungen leben können.
- » Jede:r soll Hilfe bekommen, wenn er/sie Hilfe braucht.
- » Wir wollen die Qualitätsstandards im sozialen Bereich halten und weiterheben.
- » Die Einführung einer Innsbruck-Card (nach dem Vorbild der Aktiv-Card in Linz oder der Sozial-Card in Graz) sehen wir als idealen Ansatz, um über vergünstigte Öffi-Tickets auch viele weitere Ermäßigungen bzw. Gebührenbefreiungen zu implementieren. Diese soll auch Freizeit-, Sport-, Bildungs- und Kulturangebote umfassen. Sie soll für alle Altersstufen erhältlich sein und an das Einkommen gebunden sein. Der möglichst einfache Nachweis des Netto-Einkommens funktioniert online und ist eine wichtige und nützliche Voraussetzung für die Einführung. Für alle, die Unterstützung beim Anfordern der Innsbruck-Card brauchen, soll dies beim Bürgerservice möglich sein.
- » Für den Online-Nachweis des Einkommens gibt es bereits Vorarbeiten einer Taskforce des Finanzministeriums in Zusammenarbeit mit der Stadt Graz; die Einführung des Online-Nachweises sowie der Innsbruck-Card soll so rasch wie möglich erfolgen. Es soll mit günstigen Öffi-Jahrestickets gestartet werden, nach und nach können die anderen Angebote integriert werden.
- » Bestehende Förderungen und Zuschüsse sind über alle Kanäle sichtbar zu machen: Die Stadt muss dafür Sorge tragen, dass alle Menschen die Informationen bekommen, nicht die Bürger:innen müssen diese suchen.
- » Dazu braucht es auch analoge Beratungsangebote und die Möglichkeit zu persönlichen Gesprächen. Mit Corona ging zum Teil ein massiver Rückbau bei Informationsangeboten einher; diese Verschlechterungen gilt es zurücknehmen. Die Teuerungsberatung beim Bürgerservice der Stadt Innsbruck ist zu einer wichtigen Säule geworden, die es auf jeden Fall beizubehalten bzw. auszubauen gilt. Auch die regelmäßige niederschwellige Beratung vor Ort in den Stadtteilen, bei Freizeitbereichen wie Spielplätzen, dem Freischwimmbad Tivoli und in den Stadtteilzentren gilt es weiter zu verfolgen.

- » Grundsätzlich darf der Zugang zu Informationen und Förderungen nicht von technischer Ausstattung und damit von zur Verfügung stehenden Geldmitteln abhängig sein. Die digitale Variante für Zuschüsse, die möglichst einfach handhabbar sein muss, stellt eine wichtige Ergänzung zum analogen Beratungsangebot dar.
- » Die Einführung von (idealerweise mehrsprachigen) „Guides“ bei Ämtern kann dazu beitragen, dass Menschen bei ihren Behördengängen besser angeleitet und unterstützt werden können. Wichtig in diesem Zusammenhang: Wir wollen, dass die Öffnungszeiten der zuständigen Ämter nicht reduziert werden, sondern geprüft wird, wo und in welchem Umfang sie erweitert werden können.
- » Neben der Bürger:innen-Beteiligung, die hauptsächlich auf Online-Formate setzt, ist es wichtig, dass die Stadtteilzentren bzw. ISD-Stadtteiltreffs eine Anlaufstelle für Vorschläge, Verbesserungen oder Problem-Meldungen sein können; nicht alle können die Online-Bürgermeldungen nutzen.
- » Nicht nur die Teuerungsberatung, sondern auch andere Bereiche wie Wohnungsservice, Bildungsservice etc. sollten regelmäßig Bürger:innen-Sprechstunden in den Stadtteilen / Stadtteiltreffs anbieten können. Dafür braucht es eine entsprechende Personalausstattung. Videodolmetsch sollte im Bedarfsfall überall zum Einsatz kommen können. Auch Kooperationen mit Sozialvereinen können hier ein wesentlicher Beitrag zum Gelingen sein und sollten intensiviert werden.

Sozial starke Stadt

- **Sozialmarkt-Angebot ausbauen:** Der Tiroler Sozialmarkt (TiSo) in der Adamgasse wird gestürmt. Es sollen weitere Filialen eingerichtet werden, eine im Westen und eine im Osten von Innsbruck in gut erreichbarer Lage ist anzustreben. Weitere Wege sind für viele, vor allem ältere Bürger:innen, nur schwer zu bewältigen. Die Geschäftsfläche und Atmosphäre sollten angenehm und einladend sein; die Kombination mit einem sozialen Beratungscafé / einem Sozial- und Familientreff wäre ideal. Die Pläne für die Neugestaltung des Marktviertels (zwischen Markthalle und Josef-Hirn-Straße) sollten eine solche Einrichtung unbedingt miteinbeziehen.
- **Lebensmittel weitergeben, statt vernichten:** Eine Möglichkeit, die auch der Nachhaltigkeit dient: Mehr Food-Saver-Boxen über das ganze Stadtgebiet aufzustellen verhindert, dass gute Lebensmittel weggeschmissen werden müssen. Geeignete Orte dafür wären die ISD-Stadtteiltreffs bzw. die ISD-Sozialzentren. Auch Verträge mit Nahversorgern in der Stadt können forciert werden, um die Menge an weggeworfenen Lebensmitteln zu reduzieren und diese an die Leute zu bringen, die sie benötigen.
- **Einkommensgrenzen für Förderungen und Ermäßigungen erhöhen:** Besonders für die niedrigsten Einkommen ist das dringend nötig. Wo es noch keine gestaffelten Einkommensgrenzen gibt, sind diese unbedingt einzuführen, so dass all jene, die ebenfalls Schwierigkeiten haben, mit ihrem Einkommen über die Runden zu kommen, aber über einer aktuell einheitlichen Grenze liegen, ebenfalls Zuschüsse und Ermäßigungen erhalten können.
- Bei bereits gestaffelten Systemen muss darauf geachtet werden, dass die Erhöhungen von Einkommensgrenzen nicht automatisch mit nur einem fixen Prozentsatz über alle Stufen vorgenommen werden, sondern dass dieser bei den niedrigsten am

höchsten ausfällt und bei den höheren Sätzen stufenweise geringer. Hier braucht es eine wohl überlegte Abwägung im Sinne der sozialen Gerechtigkeit.

- **Informationen zu Unterstützungen sichtbar machen:** Wir wollen den Sozialroutenplan breiter und über mehr Kanäle verbreiten und bekanntmachen.
- **Teuerungsberatung ausbauen:** Wir wollen die Teuerungsberatung der Stadt Innsbruck absichern und zum One-Stop-Shop-Info-Point zu Sozialleistungen erweitern – es soll auch eine stets aktuelle Beratung darüber geben, wo es sonst noch Möglichkeiten an Förderungen etc. gibt. Wichtig ist, dass die Vernetzung gut funktioniert und für Menschen, die Hilfe benötigen, diese möglichst einfach und übersichtlich im persönlichen Gespräch angeboten werden kann.
- **Ein Dach über dem Kopf ist unverzichtbar:** Wir wollen das Angebot an Übergangswohnungen (vgl. Haydnplatz, Gutenbergstraße) erweitern und dabei auch Frauen bzw. Frauen mit Kindern stärker berücksichtigen. Auch bei den ganzjährigen Notschlafplätzen ist der Bedarf weitaus größer als das Angebot. Wir wollen hier die notwendige soziale Sicherheit schaffen, auch wenn Notschlafstellen keine Dauerlösung darstellen können und sollen. Daher wollen wir auch Housing-First-Konzepte für den Übergang aus Notunterkünften hin zum primären Wohnungsmarkt erarbeiten und umsetzen.
- **Sozialvereine und ihre wertvolle Arbeit absichern:** Dreijahres-Verträge für Sozialvereine inkl. Indexierung für größere Planungssicherheit sind ebenfalls ein entscheidender Beitrag für die soziale Sicherheit in unserer Stadt.
- **Eine sozialplanerische Gesamtstrategie erarbeiten:** Wir wollen auf der bisherigen Arbeit zur Sozialplanung aufbauen, diesen Plan laufend fortschreiben, da sich Gegebenheiten und Bedürfnisse rasch verändern und eine Langzeitplanung in zahlreichen Bereichen nur beschränkt möglich ist. Eine Gesamtstrategie berücksichtigt diese Fortschreibung und erarbeitet ein Sozial-Leitbild für die Stadt Innsbruck, das in diesem Prozess Orientierung für alle Beteiligten schafft.
- **Das Erfolgsmodell der Sozialarbeit an Bildungseinrichtungen ausbauen:** Die Schulsozialarbeit soll an allen Innsbrucker Pflichtschulen angeboten werden. Wir wollen dieses Erfolgsmodell von früher sozialarbeiterischer Unterstützung weiter ausbauen und zusätzlich mit der „Kindergartensozialarbeit“ starten und sie breit umsetzen.
- **Auf Sozialarbeit setzen:** Wir wollen den Zugang zu psychosozialer Betreuung erleichtern, den Ausbau der Wohnsozialarbeit fortsetzen und die mobile Sozialarbeit in allen Stadtteilen (für Jugendliche wie für Erwachsene) ausbauen. Auch im Sozialamt wollen wir künftig als Ergänzung Sozialarbeiter:innen einsetzen.
- **Öffi-Jahrestickets sozial staffeln und Teilhabe sichern:** Wir brauchen sozial gestaffelte Tarife für den öffentlichen Verkehr (IVB und VVT) und viele andere Angebote im Bereich Freizeit, Sport, Kultur etc. Daher wollen wir die Innsbruck-Card einführen (siehe „Soziales Leben“).

Zusammenleben und Diversität

→ **Ein Innsbruck der Vielfalt:** Bei unserem Ansatz von Integrationspolitik geht es nicht um die Frage ob, sondern wie das Zusammenleben von „alten“ und „neuen“ Innsbrucker:innen am besten funktioniert. Wir stehen als Sozialdemokrat:innen für eine weltoffene Stadt, in der es keine Ausgrenzung gibt, sondern das Zusammenleben im Vordergrund steht – und damit die Frage, wie es am besten gelingt und gestaltet werden kann. Sowohl von der Politik als auch von der Zivilgesellschaft und den vielen in Vereinen Engagierten. Ob im Sport, in der Kultur oder in Vereinen, die im engeren Sinne das Ankommen, das Zurechtfinden, das Deutschlernen oder das Zusammenleben in den Stadtteilen unterstützen, die Buddy-Programme für geflüchtete Menschen anbieten oder eine rechtliche Beratung ermöglichen. Gemeinsam können wir ein Innsbruck der Vielfalt Realität werden lassen.

→ **„Vielfalt ist.“** Unsere Stadt und die Menschen, die in Innsbruck leben, sind divers und vielfältig. Wichtig ist, dass wir erkennen, dass Vielfalt zwar etwas grundsätzlich Positives und Bereicherndes ist, das zu Städten, die offen sind und sich weiterentwickeln, schlichtweg dazu gehört. Wir müssen aber auch erkennen, dass Unterschiede, vor allem der Unterschied der Herkunft, der Nationalität oder der Religion, immer wieder herangezogen werden, um damit abzuwerten, zu diskriminieren, zu hetzen und die Gesellschaft zu spalten – also Ungleichheit zu betonen und zu verstärken, um damit letztlich Ungleichheit und ungerechte Machtstrukturen in der Gesamtgesellschaft zu verstärken. Als Sozialdemokratie widersprechen wir jeder Hetze und Spaltung; wir sehen es als gemeinsame Aufgabe der Politik, der Gewerkschaft und der engagierten Zivilgesellschaft an, alles dazu beizutragen, dass wir unser Zusammenleben, unsere Bildung, unsere Arbeit gerecht (und das heißt immer auch sozial gerecht) organisieren und gestalten können. Ohne Abwertung und Ausbeutung, für rechtliche Gleichstellung, Respekt, Zugehörigkeit und Teilhabe.

→ **„Bring people together“:** So lautet der Auftrag, wie ihn der demokratische US-amerikanische Präsidentschaftskandidat Bernie Sanders sehr einfach und klar formuliert hat. Migration und Integration sind Lebensrealität auch in Innsbruck, sie gehören zu Innsbruck, sind Innsbruck: Ein Drittel der Menschen, die in Innsbruck leben, haben eine andere Staatsbürgerschaft als die österreichische. Sie halten Innsbruck genauso wie schon lange in Innsbruck heimische Familien am Laufen: In den Pflege- und Care-Berufen, genauso wie im öffentlichen Nahverkehr, in Geschäften, Restaurants und Kantinen, an der Universität oder an der Klinik. Migration ist also keine abstrakte Frage, auch wenn sie von Kräften, die partout herbeisehnen, dass ein Zusammenleben scheitert, als solche immer wieder negativ besetzt und mit Ängsten und vermeintlichen Sicherheitsthemen unnötig aufgeladen wird.

→ **Respekt für alle Menschen:** Wir alle, die wir nach einem guten Leben streben, dafür Ausbildungen machen, hart arbeiten, pendeln, jeden Tag in der Früh aufstehen und hoffen, dass wir uns etwas aufbauen können für unsere Kinder oder Enkel, haben sehr viel mehr gemeinsam: Uns verbindet, dass wir einander brauchen. Und eine stabile Vertretung unserer Interessen, egal ob als Ein-Personen-Unternehmen oder als Arbeitnehmer:innen oder wenn es um öffentliche soziale Infrastruktur geht. Welche Sprache unsere erste ist, welchen Pass wir haben oder welche Hautfarbe wir haben, ist dabei sekundär. Die Sozialdemokratie hat seit ihrer Gründung eine Kultur, die darin besteht, füreinander einzustehen, aufeinander zu schauen und gemeinsam mehr Gerechtigkeit für alle zu erkämpfen.

→ **Unsere Integrationspolitik ist Teilhabepolitik:** Wir wollen Selbstbestimmung und soziale Teilhabe für alle Menschen in unserer Stadt. Unsere ganze Politik zielt darauf ab, dass wir öffentliche und inklusive Räume für alle schaffen; daher sind sämtliche Lebensbereiche wie Bildung, Kinderbetreuung, Sport, Lebensraum, Soziales etc. als ganz wesentliche Gelingensfaktoren fürs Ankommen und Weiterkommen, für das Zusammenleben und Zusammenkommen in unserer Stadt zu sehen. Wer in Innsbruck lebt, ist Innsbrucker:in. Das ist der Kern unserer Kommunalpolitik. Aber umgekehrt heißt das auch: Wer neu in Innsbruck ist, von dem oder der wird auch erwartet, dass er und sie sich einbringt und mitmacht. Aus diesem Grund setzen wir uns für den Ausbau und die Aufwertung der:des Integrationsbeauftragten der Stadt Innsbruck ein.

→ **Sprache und Bildung als Schlüssel:** Wir wollen das Deutschlernen für alle ermöglichen – idealerweise von klein auf durch frühkindliche Sprachförderung, die das Deutschlernen im Fokus hat, aber auch das richtige Erlernen der Erstsprache unterstützt. Insbesondere auch Sprachkurse für Frauen sind ein wichtiger Schlüssel für Zugehörigkeit und Teilhabe. Hier wollen wir die etablierten Angebote, die Deutschkurse mit Kinderbetreuung kombinieren, weiter fördern und den Ausbau bzw. auch mögliche neue Formate gemeinsam mit Expert:innen aus den Vereinen und Institutionen entwickeln. Projekte, die Kinderbildung mit Elternarbeit kombinieren, erweisen sich als besonders wirksam und sollen ebenfalls ausgebaut werden. Alles, was zur allgemeinen Bildungsgerechtigkeit beiträgt, etwa möglichst früh ansetzende Kinderbildung, die am besten gratis, ganzjährig und ganztägig zur Verfügung steht, ist auch das beste Mittel für die Entwicklung aller Kinder. Unabhängig davon, wie ihre Familien finanziell aufgestellt sind oder welchen Bildungshintergrund sie haben. Der Zugang zum Erwerb der deutschen Sprache soll auch für Erwachsene niederschwellig und einfach möglich sein, unabhängig vom Status der jeweiligen Person.

→ **Zugehörigkeit durch Bildung und Arbeit ermöglichen:** Für uns ist klar, dass das Zusammenleben am besten funktioniert, wenn man sich einer Gemeinschaft und Gesellschaft zugehörig fühlt und sich tagtäglich einbringen kann. Neben der Sprache ist Arbeit hier ein essentieller Faktor, sowohl für Männer als auch für Frauen. Alle Maßnahmen, die das Arbeiten ermöglichen bzw. den Einstieg in den Arbeitsmarkt, die Bildung, Ausbildung und Weiterbildung, sind hier goldwert. Vom Alphabetisierungskurs über das Nachholen des Mittelschulabschlusses bis hin zum Studium über den ersten oder zweiten Bildungsweg – diese Möglichkeiten gilt es zu sichern und zu fördern. Gemeinsam mit (Sozial-)Partner:innen, dem Land, dem Bund, AMS, itworks und weiteren Partner:innen können hier auch eigene Formate entwickelt bzw. weiterverfolgt werden (z. B. die Berufsmesse im Rathaus „chancen:reich“).

- **Preis der Vielfalt und andere Highlights im städtischen Kalender:** Mit dem Preis der Vielfalt zeichnet die Stadt Innsbruck Projekte aus, die Begegnungen und das Miteinander von „Einheimischen“ und „Zugezogenen“ auf Augenhöhe ermöglichen und somit Vielfalt und ein gutes Zusammenleben in Innsbruck fördern. Der Preis geht auf einen Antrag der SPÖ Innsbruck zurück und hat sich zwischenzeitlich weiterentwickelt. Wir wollen den Preis genauso wie andere wichtige Meilensteine im Innsbrucker Kalender weiterführen, etwa das Fest der Vielfalt oder die Integrationsenquete, die gemeinsam mit dem Land Tirol alljährlich stattfindet.
- **Quartiersarbeit / Stadtteilarbeit / Wohnsozialarbeit:** Als SPÖ Innsbruck sind wir überzeugt, dass wir das integrative und gute Zusammenleben in unserer Stadt maßgeblich als Thema der Stadtentwicklung sehen müssen. Dieser Weg wurde bereits vor einigen Jahren eingeschlagen und wir wollen ihn entschlossen weitergehen: Wir müssen Besiedlung und Bebauung, Verdichtung und das Planen von sozialer Infrastruktur, von Erholungs- und Grünflächen, von im Sommer kühlenden Plätzen, von Spiel- und Freizeitflächen, von Möglichkeiten für Alt und Jung, von ausreichend Nahversorgern, Kassenarztpraxen usw. immer mitdenken, wenn unser Ziel ist, dass wir ein gutes Zusammenleben in allen Stadtteilen fördern wollen. Stadtplanung ist Sozialraumplanung. Einen wesentlichen Beitrag dazu leisten als Orte der Begegnung auch die ISD-Stadtteiltreffs und die zahlreichen Vereine mit ihren Begegnungsorten und Räumlichkeiten. Seien es solche, die die Stadtteilarbeit direkt im Programm haben, oder die Vielzahl all jener, die vom Sportlichen über die Kultur bis hin zur Jugendarbeit für alle Vorlieben und Interessen etwas dabei haben. Sie alle schaffen Vernetzung und Zugehörigkeit und sollten ihre Arbeit auch in diesem Sinne geschätzt und von der Stadt Innsbruck unterstützt wissen. Eine wichtige Ergänzung, die auf unseren Antrag hin gerade in Ausarbeitung ist, ist die Wohnsozialarbeit. Wir wissen aus den Erfahrungen der Stadt Wien, dass insbesondere in dicht besiedelten, städtischen Wohnbauten die Wohnsozialarbeit sehr gut wirken kann: Konflikte, die beim engen Zusammenleben häufig entstehen, können so früh erkannt und gelöst werden, und viele Konflikte müssen auf diese Weise erst gar nicht entstehen, wenn Austausch und Vernetzung gut funktionieren.

Frauen

- **Halbe-Halbe – für Familie und Beruf:** Arbeit, Kindererziehung und Haushalt gleichzeitig zu jonglieren ist eine Herausforderung, vor die überwiegend Frauen gestellt werden. Die Kosten für und das nicht ausreichende Angebot an Kinderbetreuungsplätzen sind für viele Frauen ein Hindernis, das ihnen erschwert, nach der Karenzzeit wieder Vollzeit in den Beruf einzusteigen. Ein gutes, eigenständiges Einkommen garantiert Selbstbestimmung und vermindert das Risiko von Armutsgefährdung bei einer Trennung oder in der späteren Pension. Um die Situation von erwerbstätigen Frauen zu verbessern, braucht es ausreichend Angebote für Kinderbetreuung, die wir immer auch als Bildung für unsere Kinder verstehen. Unsere Position als Sozialdemokratie ist und bleibt, dass es hier um Kinderbildung, also wesentlich auch um Bildung geht, und diese soll kostenlos sein. Für alle Kinder soll es möglich sein, gratis, ganztätig und ganzjährig einen qualitätvollen Platz in einer Kinderbildungseinrichtung zu erhalten. Wo die Stadt Innsbruck Einfluss nehmen kann, soll sie Väterkarenz aktiv fördern und auch Sensibilisierungskampagnen dazu durchführen.
- **Verkürzte Vollzeit und 4-Tage-Woche:** Die 4-Tage-Woche ist ein Gewinn für alle. Sie sieht weniger Arbeitszeit bei vollem Gehalt vor. Nicht zuletzt kann eine veränderte Arbeitsweise zu mehr Gleichheit zwischen den Geschlechtern führen und mit einem extra freien Tag pro Woche bleibt mehr Zeit für andere Dinge, die der seelischen und körperlichen Gesundheit, dem gemeinsamen Leben guttun. Wir wollen ein Pilotprojekt für die 4-Tage-Woche in der Stadt Innsbruck bzw. einem städtischen Unternehmen starten.
- **„One-Stop-Shop“-Frauzentrum:** Es gibt in Innsbruck zahlreiche Angebote für Frauen, von spezifischen Vereinen über Freizeit-, Gesundheits- und Beratungsangebote. Über diese muss frau aber auch Bescheid wissen. Ein Frauzentrum kann hier als eine zentrale Anlaufstelle, als eine Art „One-Stop-Shop“ dienen. Ein erweitertes, neu konzipiertes städtisches Frauenreferat kann einen niederschweligen Zugang zu Informationen und Unterstützungsangeboten ermöglichen und bietet Gelegenheit für Vernetzung und Austausch.
- **Frauengeschichte sichtbar machen:** Eine „Stadt der Frauen“ widmet sich auch ihrer weiblichen Geschichte („her-story“). Wir wollen Innsbrucks Geschichte der Frauen aufarbeiten, bewusst und sichtbar machen. Denkbar sind hier (weitere) Recherchen des Stadtarchivs, Ausstellungen, Online- und Printpublikationen oder auch eine Ausschreibung für eine wissenschaftliche Aufarbeitung bzw. kreative Zugänge zur Thematik. Immer noch sind nur 4% der Straßennamen in unserer Stadt Frauen gewidmet. Es wird Zeit, das zu ändern und die Frauen in der Innsbrucker Geschichte auch auf diese Weise sichtbar zu machen.

- **Frauenwege sind anders:** Untersuchungen belegen, dass Frauen sich in Städten anders bewegen als Männer. Frauen legen viel mehr, dafür öfter kürzere Wege zurück, gehen häufiger zu Fuß und nutzen verstärkt öffentliche Verkehrsmittel. Wir fordern geschlechtersensibles und -gerechtes Bauen im öffentlichen Raum mit entsprechender Raum-, Licht- und Wegegestaltung, den Ausbau von Schutzwegen und Öffis sowie die Gestaltung von Parks und Grünanlagen im Sinne einer frauen- und kinderfreundlichen Stadt. Wir wollen diese Verbesserungsmöglichkeiten prüfen und umsetzen mit dem Ziel, dass sich Frauen gut, sicher und ohne Angst in Innsbruck bewegen können. Zur Sicherheit von Innsbrucks Frauen gehört auch, gerade nachts sicher nach Hause zu kommen. Das Frauennachttaxi ist eine wichtige Errungenschaft, die es zu erhalten gilt. Sollten hier Evaluierungen oder eine Neukonzeption anstehen, gilt es, die Intention – sicher und leistungsfähig im Dunkeln von A nach B zu kommen – weiterhin zu garantieren.
- **Gleichstellung als Bildungsthema:** Nicht nur Demokratie ist ein zentrales Thema für die Bildung, sondern auch Gleichstellung, Gleichberechtigung, Kinder- und Menschenrechte sowie Antidiskriminierung. Wir unterstützen Initiativen, die diese Inhalte zum fixen Bestandteil des Lehrplans machen wollen, und wollen Projekte fördern, die hier bereits im Volksschulalter ansetzen.
- **Mädchenzentrum:** Wir setzen uns dafür ein, dass ARANEA, das einzige Mädchen-Jugendzentrum in Innsbruck und ganz Tirol, sich mit seinem breiten Angebot (Beratung, Aufklärung, Gewaltprävention, Empowerment, Freizeit sowie Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit) in den neuen Räumlichkeiten gut entwickeln und weiterentwickeln kann und die dafür notwendige, auch finanzielle Unterstützung sichergestellt ist.
- **(Digitale) Bildung für Mädchen stärken:** Im technischen Bereich, ob in Schule oder Freizeit, wird die Leistungsfähigkeit von Buben selbst höher eingeschätzt als Mädchen das von sich selbst annehmen. Und das, obwohl ICILS-Tests (International Computer and Information Literacy Study) wiederholt gezeigt haben, dass Mädchen nicht nur über ihren eigenen Einschätzungen liegen, sondern häufig sogar besser abschneiden als ihre gleichaltrigen Kollegen. Unabhängig vom Geschlecht sollen allen Kindern digitale, logische und technische Kompetenzen vermittelt werden; Konzepte, die insbesondere Mädchen stärken und ermutigen, sollen dabei besonders in den Fokus genommen werden. Wir wollen entsprechende Angebote im schulischen und außerschulischen Bereich anregen, damit die Entwicklung der Kinder, ihrer Interessen und späteren Berufswahl nicht von starren Geschlechterrollen vorbestimmt werden. Auch in umgekehrter Perspektive (z. B. Boys' Day, feministische Bubenarbeit) sind solche Angebote wichtig, um die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern.

- **Gewaltschutz:** In Österreich ist mittlerweile sogar jede dritte Frau im Laufe ihres Lebens mit körperlicher und/oder sexueller Gewalt konfrontiert. Die Tendenz (der bekannten Fallzahlen) ist also steigend, war vor wenigen Jahren „nur“ jede fünfte Frau von Gewalt betroffen. Um Gewaltschutz voranzutreiben, braucht es das Zusammenspiel verschiedener Bereiche: Opferschutz, Täterarbeit, Prävention und Aufklärung sowie nachhaltige Veränderung gesellschaftlicher sexistischer (Macht-)Strukturen. Die SPÖ Innsbruck bekennt sich dazu, dass Gewaltschutz und Opferschutzeinrichtungen dauerhaft gut ausfinanziert sein müssen, Indextierungen und mehrjährige Verträge sind hierzu ein wichtiges Mittel. Auch die Täter:innen-Arbeit braucht mehr finanzielle und personelle Ressourcen. Anti-Gewalttrainings können Taten verhindern und nachweislich Rückfallquoten bei häuslicher Gewalt senken. Zudem beginnen Gewaltschutz und Gewaltprävention bereits im Kleinkindalter. Wir wollen altersgerechte Sensibilisierungsschulungen und Kinderschutzmaßnahmen bereits im Kindergartenalter fest verankern. Durch entsprechende Projekte können Kinder zudem lernen, Rollenbilder von Frauen und Männern zu hinterfragen sowie die eigenen Grenzen kennenzulernen, zu spüren und zu kommunizieren und die Grenzen von anderen respektieren lernen.
- **Innsbrucker Kampagne zum Gewaltschutz:** Der bestehende Runde Tisch zum Thema Gewaltschutz mit zahlreichen Vertreter:innen von Vereinen, die in diesem oder verwandten Bereichen tätig sind, sowie Vertreter:innen der Polizei soll fortgesetzt werden. Ein Ziel dieses Runden Tisches – Aufklärung und Sensibilisierung zusammen mit der Stadt Innsbruck voranzutreiben – fokussiert darauf, eine Innsbruck-spezifische Kampagne mit wiedererkennbarem Logo ins Leben zu rufen. Wir wollen die Ergebnisse, dieser eigens dafür aktiven Arbeitsgruppe zur Umsetzung bringen und möglichst viele Partner:innen gewinnen.
- **Stadtteile ohne Partner:innen-Gewalt (StoP)** fortsetzen: Im Stadtteil Wilten hat das Projekt erfolgreich gestartet. Es setzt unter anderem auf Multiplikator:innen aus der Zivilgesellschaft, die viele Kontakte zu Menschen im Stadtteil haben – beispielsweise die Poststelle, die Trafik, Einzelhandel und natürlich der Stadtteiltreff etc. Wir wollen dieses Projekt fortsetzen und für eine Erweiterung in anderen Stadtteilen eintreten.
- **Pro-Choice:** Pro-Choice bedeutet im Kontext von Frauengesundheit schlicht Wahlfreiheit, sich für oder gegen eine Schwangerschaft entscheiden zu können. Wir sprechen uns klar für die Möglichkeit des kostenlosen Schwangerschaftsabbruchs an der Innsbrucker Klinik aus und wollen Initiativen unterstützen, die eine medizinisch kompetente und altersgerechte Aufklärung vor allem an Schulen und Jugendzentren sowie den Zugang zu kostenlosen Verhütungsmitteln ermöglichen. Auch über Mifegyne, die Pille für Schwangerschaftsabbruch, gilt es eine bessere, d. h. leichter zugängliche Information darüber sicherzustellen, wo diese in Innsbruck erhältlich ist.
- **Frauenpolitik ist auch feministische und ermächtigende Diversitätspolitik:** Bezogen auf Geschlechterverhältnisse braucht es eine klare Linie bei Frauenrechten und Gleichstellung, ohne Ausnahme. Wir vertreten diese Linie, egal ob jemand seit Generationen in Innsbruck wohnt oder erst seit Kurzem. Unabhängig von der Nationalität, vom religiösen Bekenntnis, ob das Weltbild dahinter katholisch-konservativ, muslimisch oder durch etwas anderes geprägt sein mag. Hier darf es kein Wegschauen und keine falsch verstandene Toleranz geben. Stattdessen setzen wir auf ökonomische Selbstbestimmung von Frauen, auf soziale Emanzipation durch Bildung und auf die Arbeit an überholten Rollenbildern, die vorgeben wollen, was als männlich und weiblich gilt.

- **Genderbudgeting:** Die Einnahmen, Ausgaben und Investitionen einer Stadt haben Einfluss auf das Leben von Menschen, die hier leben – diese essentiellen Zahlen und Entscheidungen aus Frauensicht zu betrachten, ist für uns unerlässlich. Ein feministisches Innsbruck muss sich dessen bewusst sein, dass jede politische Entscheidung, auch im Bereich des Budgets, gewisse Auswirkungen hat. Diese Auswirkungen treffen Frauen anders als Männer. Deswegen muss die Wirkungsabschätzung auf Frauen beziehungsweise Männer durch Genderbudgeting weiter vorangetrieben werden. Das bedeutet, dass jede politische und finanzielle Entscheidung im Vorhinein auf ihre Auswirkungen auf Frauen analysiert werden muss.
- **Volle Lohntransparenz gegen den Gender-Pay-Gap:** Frauen verdienen in Innsbruck 2023 bei gleichwertiger Arbeit 12,6 % weniger als Männer. Mangelnde Transparenz ist ein großes Hindernis für Lohngerechtigkeit. Um die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern zu schließen und insgesamt für mehr Gerechtigkeit bei der Bezahlung zu sorgen, braucht es Lohntransparenz. Die Kollegin muss wissen können, wie viel der Kollege mit ähnlichen oder gleichen Aufgaben verdient und umgekehrt. Für den Magistrat und städtische Betriebe sehen wir einen niederschweligen Anspruch auf Auskunft über Lohn- und Gehaltsniveaus vor. Alle städtischen Mitarbeiter:innen sollen Steuerdaten einsehen können. Zusätzlich braucht es verbindliche Pläne und Maßnahmen für den Abbau des Gender-Pay-Gaps, ergänzend zu der Offenlegung potenzieller Entgeltdiskriminierung.

Jugend

- **Mehr konsumfreie Räume:** Ein konsumfreier Raum ist einer, in dem man sich aufhalten kann, ohne etwa Getränke oder Speisen kaufen zu müssen. Besonders für Jugendliche sind solche Orte wichtige Treffpunkte, wo sich viel von ihrer Freizeit abspielt. Durch Konsumzwang werden Menschen mit wenig Einkommen, zu denen ein großer Teil der Jugendlichen, aber auch junger Erwachsener und Studierender zählen, von vielen Plätzen in der Stadt verdrängt. Schluss mit der Verdrängungspolitik und her mit feinen Räumen für Innsbrucks Jugend – drinnen wie draußen!
- **Veranstaltungszentren und Nachtleben:** Über die vergangenen Jahre hat man regelmäßig dabei zusehen können, wie ein Veranstaltungszentrum nach dem nächsten zusperrt. Hafen, Weekender, Hofgarten-Café, Dachsbau und viele andere haben als Veranstaltungszentren und Clubs als wichtige Orte für junge Menschen gedient. Mit Ausgehen und Party ist nun nach und nach Schluss und die Räume dafür werden weniger. Wir brauchen mehr Veranstaltungszentren in Innsbruck und Plätze, wo junge Menschen ihre Freizeit verbringen, zu günstigen Konditionen einen Veranstaltungsraum mieten und eine tolle Zeit haben können. Auch bei der Jungen Talstation setzen wir uns dafür ein, dass diese Form der Selbstverwaltung weiterhin von der Stadt Innsbruck ermöglicht und gefördert wird. Ein Schwerpunkt für junge Kunst und Kultur in der Rotunde ist zusätzlich denkbar und sollte jedenfalls geprüft werden – natürlich unter Einbindung des neu gegründeten Jugendbeirats.
- **Sich sicher fühlen:** Zu mehr Kultur- und Veranstaltungsräumen in Innsbruck gehört auch, dass junge Menschen in sicherem Rahmen feiern können. Entsprechende präventive Maßnahmen, etwa gegen KO-Tropfen oder sexuelle Übergriffe, müssen bei Veranstaltungs- und Ausgehtzentren von Anfang an mitbedacht werden, dazu braucht es auch Aufklärung für junge Menschen.
- **Mitgestalten im Jugendbeirat der Stadt:** Aufgrund unseres Gemeinderatsantrages wird es in Innsbruck in Zukunft einen Jugendbeirat geben! Er soll die Wünsche und Probleme von Jugendlichen in Innsbruck in die Stadtpolitik einbringen. Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren können so selbst aktiv werden, verfügen über ein eigenes jährliches Budget und können so ihre Ideen und Interessen einbringen sowie ihren Anliegen eine starke Stimme geben. Jugendliche brauchen mehr Mitsprache in der Politik. Es muss mit ihnen, anstatt über sie, entschieden werden.
- **Die Innsbruck-Card:** Wir wollen eine einkommensabhängige Innsbruck-Card einführen, mit der sowohl Öffi-Tickets günstiger sind als auch viele Freizeitmöglichkeiten. Davon können auch viele Junge profitieren! (siehe „Soziales Leben“)

- **Offene Jugendarbeit:** Offene Jugendarbeit ist ein niederschwelliges und freiwilliges Angebot, das Jugendliche auf ihrem Weg des Erwachsenwerdens begleitet. Jugendzentren sind wichtige Anlaufstellen für Jugendliche. Sie beraten, begleiten, klären auf, vermitteln Demokratie und Gemeinschaft und tragen zur Entwicklung und gesellschaftlichen Integration von Jugendlichen bei. Jugendarbeit, auch außerhalb der Schule, ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Innsbrucker Jugendpolitik. Bestehende Angebote müssen sich auch weiterentwickeln können. Wir wollen die Mittel, die es für die gute Entwicklung der offenen Jugendarbeit in Innsbruck braucht, zur Verfügung stellen, damit wir Innsbrucks Jugendliche bestens in ihrer Entwicklung unterstützen können.
- **Mädchenzentrum:** Wir machen uns für Jugendarbeit für Mädchen und junge Frauen stark, um sie in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen (siehe „Frauen“).
- **ISD-Jugendzentren:** Wir wollen gemeinsam mit den ISD und den Mitarbeiter:innen in den Jugendzentren eine Evaluierung ermöglichen, um Empfehlungen für zukünftige Schwerpunkte, auch was Investitionen oder neue Platzgestaltungen im direkten Umfeld der Jugendzentren betrifft (z. B. Hötting-West), erhalten und diese auch dem neu gegründeten Jugendbeirat der Stadt Innsbruck zur Verfügung stellen zu können.
- **Drogentabu brechen und Aufklärung stärken:** Die Drogenthematik muss enttabuisiert werden, um gute Präventionsarbeit zu leisten, Drogenmissbrauch vorbeugen zu können und ein Aussteigen aus einer (beginnenden) Suchtproblematik zu ermöglichen. Hier ist es wichtig, bei jungen Menschen und Jugendlichen anzusetzen und diese über Drogen, deren Auswirkungen und die Folgen von schädlichem bzw. missbräuchlichem Konsum aufzuklären. Und zwar auf Augenhöhe, ohne Schulmeisterei und Belehrung. Gemeinsam mit den ISD-Jugendzentren, der offenen Jugendarbeit und Schulen möchten wir für einen verantwortungsvollen Umgang mit Drogen, darunter auch Alkohol und Nikotin, bei unseren Jugendlichen appellieren. Die Stadt Innsbruck soll darüber hinaus eine Broschüre erarbeiten, die die wichtigsten Informationen und Anlaufstellen zum Thema enthält. Auch Stellen, an die man sich vertraulich wenden kann, wenn man mit Drogen aufhören möchte. Dadurch können Ängste und Hemmungen verringert, Tabu und Scham durchbrochen werden – ein wichtiger Beitrag zum Thema seelische und körperliche Gesundheit.
- **Sexualpädagogische Begleitung für Innsbrucks Jugendliche:** Gerade im Jugendalter werden sexuelle Orientierung und die eigene sexuelle (Geschlechts-) Identität als Teil der Entwicklung wichtig. In dieser Zeit brauchen Heranwachsende sensible Begleitung rund um die Themen erste Male, körperliche Entwicklungen, Gefühle, Grenzen, Selbstbestimmung und Konsens, usw. Sexualität ist ein Teil der Persönlichkeit von jedem Menschen. Über sie zu schweigen bringt nichts, ihr offen zu begegnen hat hingegen viele Vorteile, sowohl während der Jugend als auch in Hinblick auf das spätere Erwachsenenleben. Wir finden es wichtig, dass Mitarbeiter:innen und Pädagog:innen in Jugendzentren und ähnlichen Einrichtungen sexualpädagogische Kompetenz erlernen. Durch eine positive Haltung können Tabus aufgebrochen werden und Heranwachsende können selbstbestimmt und respektvoll sexuelle Erfahrungen machen. Dabei geht es gleichzeitig darum, die eigene Identität, Orientierung und den Körper zu akzeptieren und lieben zu lernen, in einer Vielfalt aus queeren und heterosexuellen Lebens- und Liebesformen.

LGBTQIA+

(Lesbian, Gay, Bisexual, Trans, Queer, Inter, A-gender/A-sexual, plus)

- **Eine städtische LGBTQIA+-Fachstelle:** Die Vorarlberger Landeshauptstadt Bregenz hat bereits eine Fachstelle LGBTIQ+ für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt, Diversität und Queer eingerichtet. Mit einer städtischen Fachstelle für LGBTQIA+ im Magistrat wollen wir auch in Innsbruck eine direkte Anlaufstelle für queeres Leben in Innsbruck schaffen. Die Fachstelle kann die Sichtbarkeit queerer Menschen unterstützen und setzt sich für gelebte Gleichberechtigung ein. Sie kann ebenso als erste Informations- und Beratungsstelle für Bürger:innen dienen, aber auch als Koordinationsstelle für LGBTQIA+ Belange zwischen den verschiedenen Organisationen, der queeren Community sowie Verwaltung und Politik. Damit können auch bestehende Beratungsstellen und Angebote unterstützt und besser vernetzt werden.
- **Städtischer Aktionsplan LGBTQIA+:** Wir möchten, dass Innsbruck eine bunte und vielfältige Stadt ist, in der sich alle Menschen wohl und sicher fühlen können, auch queere Menschen. Dafür soll ein städtischer Aktionsplan zu LGBTQIA+ sorgen. Zu diesem Aktionsplan gehören das Bekanntmachen, das Vernetzen und das Unterstützen des Ausbaus von Beratungsangeboten. Auch Maßnahmen, die zur Sensibilisierung beitragen und der Prävention von Hass und Diskriminierung dienen, gehören dazu. Kooperationen mit beispielsweise Museen oder der Stadtbibliothek im Rahmen von Projekten zu queeren Themen können zu einem inklusiveren und bunten Innsbruck beitragen. Städtisches Personal soll Schulungen zur Sensibilisierung und zum Verständnis von und zum angemessenen Umgang mit queeren Personen und deren Lebensrealitäten erhalten.
- **Transgender-Ambulanz:** Im Landeskrankenhaus ist das Transgender Center Innsbruck (TGCI) angesiedelt, das transidenten Menschen (Menschen, die sich nicht dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht zugehörig fühlen) eine vernetzte Anlaufstelle bietet. Verschiedene Fachbereiche arbeiten hier zusammen, um trans Personen individuell die beste Unterstützung zu bieten. Wir möchten das TGCI stärken und eine vertiefte Kooperation zwischen dem Zentrum und der Stadt erreichen, damit transidente Innsbrucker:innen sich in unserer Stadt wohl fühlen und in ihrem oft herausfordernden Transitionsprozess unterstützt fühlen.

→ **Stolzer Pride Monat in Innsbruck:** Dass Innsbruck bunt ist und eine Stadt ist, in der die queere Community genauso wie nicht queere Menschen zuhause sind, ist das ganze Jahr über wichtig. Wir sind überzeugt, dass wir unsere Vielfalt auch ab und an feiern können. Der Pride Monat Juni, wo auf der ganzen Welt vermehrt auf queere Geschichte und Kämpfe aufmerksam gemacht wird, soll auch in unserer Stadt gemeinschaftlich und angemessen gefeiert werden. Dazu gehören neben Feierlichkeiten auch Aufklärung und eine historische Auseinandersetzung mit dem Thema, etwa durch Veranstaltungen und Information rund um sexuelle und geschlechtliche Vielfalt sowie die kritische Betrachtung der Herausforderungen, vor die queere Menschen auch heute noch gestellt sind, und das Aufzeigen von Wegen, wie wir diese Hürden beseitigen können. Ein rundum stolzer Pride Monat in einem Innsbruck, das stolz darauf ist, bunt zu sein.

→ **Queere Kunst fördern:** Auch das Private ist politisch – als SPÖ Innsbruck stehen wir für eine Förderung von queerer Kunst und folglich für die künstlerische Ausdrucksmöglichkeit der LGBTQIA+-Community (siehe „Kulturelles Leben“).

Pensionist:innen / Senior:innen

- » Günstiges Angebot der Patscherkofelbahn für Senior:innen besser bekannt machen und ausbauen.
- » In Gespräche treten, dass Nordkette und Tulfes ihr Gratisangebot (ab 80 Jahren) auf 75 Jahre senkt.
- » Die Innsbruck-Card umsetzen (siehe Kapitel „Soziales Leben“) und somit Sport-, Freizeit- und Kulturangebote je nach Einkommen günstiger oder gratis anbieten.
- » Schwimmen in den Innsbrucker Bädern für Senior:innen günstiger machen.
- » „Bewegt im Park“ Angebote auch für die ältere Generation ausbauen.
- » Mehr „Grün“ in die Stadt bringen, um die Überhitzung im Sommer zu reduzieren und damit der älteren Generation den Aufenthalt im Freien wieder besser zu ermöglichen.
- » Senior:innen stärker einbinden, wenn es um das Aufstellen von Bänken geht (beliebte Plätze in Grünanlagen, welcher Typ von Bänken soll aufgestellt werden für leichteres Hinsetzen und Aufstehen).
- » Fußgänger-Ampeln, die auf Knopfdruck längere Grünphasen anbieten, um die Kreuzung sicher zu queren.
- » Neu errichtete Wohnungen sollen so geplant werden, dass bei Bedarf eine Adaptierung in eine barrierefreie Wohnung möglich ist; Förderungen für barrierefreie Badezimmer / Duschen halten bzw. erweitern und den nachträglichen Lifteinbau ermöglichen.
- » Senior:innen-Wohnungen in allen Stadtteilen errichten.
- » Wohnungstausch für Senior:innen erleichtern, die in kleinere, günstigere oder barrierefreie Wohnungen wechseln wollen; hierbei finanzielle und organisatorische Hürden durch den Umzug abbauen.
- » Günstige Urlaubsmöglichkeiten für Pensionist:innen mit weniger finanziellen Mitteln wieder ermöglichen (wie bisher in Westendorf).
- » Spezielle Schulungen für Senior:innen anbieten, in denen die Online-Angebote der Stadt den Interessierten erklärt und nähergebracht werden.
- » Maßnahmen gegen Vereinsamung im Alter entwickeln und umsetzen, Treffpunkte und Veranstaltungen in den Stadtteilen speziell für die ältere Generation fördern und auch neue Ideen umsetzen (vgl. das „Ratschbankerl“ in Vill)
- » Anzahl der kostenlosen und 24 Stunden geöffneten öffentlichen WC-Anlagen im Stadtgebiet ausbauen, vor allem an Fußgänger:innen-Achsen (z. B. Innpromenade im Westen der Stadt) und in Parks, und den entsprechenden Masterplan, der gerade erarbeitet wird, umsetzen.

Menschen mit Behinderungen

- » Wir wollen, dass Innsbruck die „barrierefreieste“ Stadt Österreichs wird – mit allem, was dazugehört.
- » Gesetzliche Vorgaben umsetzen.
- » Barrierefreiheit in öffentlichen Einrichtungen weiter vorantreiben.
- » Ansprechpunkte/Infopoints bei öffentlichen Einrichtungen, um begleiten und informieren zu können.
- » In den städtischen Ämtern und Referaten, in welchen das Warten mittels Nummernausgabe organisiert wird, soll neben der optischen Bekanntgabe der aktuellen Nummer auch akustisch die Nummer gut hörbar verlautbart werden.
- » Taktile Bodeninformationen (TBI – Leitsystem) weiterhin ausbauen, alle öffentlichen Gebäude sollen angebunden sein.
- » Öffentlichen Verkehr allumfassend barrierefrei machen.
- » Sämtliche Stationen, an denen ein Ein- und Aussteigen mittels der Rampe für Rollstuhlfahrer:innen nicht möglich ist (z. B. gesamte Museumstraße), entsprechend umgestalten, sodass dieses wirklich an allen IVB-Stationen möglich ist.
- » Zwischenräume zwischen Schienen und dem Straßenbelag klein halten bzw. sanieren, sodass Rollstuhlfahrer:innen, Personen mit Rollator, Kinderwägen etc. nicht Gefahr laufen, dass diese Geräte sich verkeilen und es zu Unfällen kommt.
- » An allen Haltestellen Aufmerksamkeitsfelder installieren sowie deren Anbindung an die TBI vorantreiben.
- » Die Kommunikation und das Einsteigen für Personen, die das Aufmerksamkeitsfeld als Signal für Unterstützung benötigen, verbessern.
- » Diskriminierungen im Öffentlichen Verkehr abstellen – z. B. mobilitätseingeschränkten Personen ebenfalls ein spontanes Aussteigen durch Knopfdruck ermöglichen, sodass sie nicht schon beim Einsteigen dem Fahrer / der Fahrerin die Ausstiegsstation ankündigen müssen (was vergessen werden kann).
- » Ausbildung und Sensibilisierung des IVB-Fahrpersonals verbessern und laufend auffrischen. Es soll vermehrt Schulungen geben, wie man den Einstieg und Ausstieg von Rollstuhlfahrer:innen richtig handhabt und diese unterstützt.
- » Da ein Verbot der Leih-E-Scooter keine Mehrheit findet, wollen wir die Abstellverordnung so regeln, dass falsch abgestellte Fahrzeuge nicht mehr behindern können: Nur in ausgewiesenen Zonen, die von den Firmen angemietet werden müssen, ist das Abstellen gestattet, falsch abgestellte Leih-E-Scooter werden kostenpflichtig entfernt.

- » Alle Informationen der Stadt sollen auch in leichter Sprache angeboten werden.
- » Ausdehnung der Gebärdensprachdolmetschung und Schriftdolmetschung des Livestreams des Gemeinderats bis zum Ende der öffentlichen Sitzungen.
- » Öffentlichen Veranstaltern Rahmenbedingungen vorschreiben, die einen möglichst barrierefreien Besuch ermöglichen (WCs, Guides etc.).
- » Ausbau der Veranstaltungen mit Gebärdensprachdolmetschung und Schriftdolmetschung sowie Angeboten für leichte Sprache (Zusammenfassungen, Simultanübersetzung etc.).
- » Der ORF soll „Tirol heute“ barrierefrei anbieten, mit Schriftdolmetschung und Gebärdensprachdolmetschung.
- » Bei Kulturveranstaltungen schon bei der Bewerbung Angaben über die Barrierefreiheit machen, sodass nicht erst beim Ticketkauf erfragt wird, ob die Veranstaltung überhaupt besucht werden kann oder nicht.
- » Kulturinstitutionen, die von der Stadt Innsbruck subventioniert/gefördert werden, müssen barrierefreie Angebote im Programm haben:
 - › Übertitel bei Aufführungen im Landestheater und Haus der Musik;
 - › Gebärdensprachgedolmetschte Aufführungen in den Kammerspielen anbieten;
 - › TBI müssen zu einem Infopoint führen, von dem aus ein Guide den Blinden/Sehbehinderten zu seinem/ihrem Platz führt;
 - › Klare Ausweisung der Rollstuhlplätze im Zuschauerraum, inkl. der Möglichkeit diese Sitze/Tickets genauso wie normale Tickets auch online zu erwerben;
 - › Möglichkeit, auch mit mehreren Begleitpersonen zusammen in einer Reihe sitzen zu können, muss auch für Rollstuhlfahrer:innen ermöglicht werden;
- » Die für mobilitätseingeschränkte Besucher:innen passierbaren Eingänge müssen klar und deutlich markiert werden und auf der Homepage verzeichnet werden, sodass die Betroffenen problemlos den für sie passenden Eingang finden können.
- » In der Tiefgarage unter dem Landestheater müssen mehr Behindertenparkplätze ausgewiesen werden.
- » Es soll in der Tiefgarage unter dem Landestheater für Besucher:innen, die über eine Behindertenparkberechtigung nach § 29b StVO verfügen, welche eine Vorstellung im Landestheater oder Haus der Musik besuchen, das Parken auf einem Behindertenparkplatz oder, wenn diese schon belegt sind, auf einem anderen freien Parkplatz gratis angeboten werden.
- » Für Besucher:innen von Veranstaltungen im Congress, die über eine Behindertenparkberechtigung nach § 29b StVO verfügen, soll in der Tiefgarage das Parken gratis angeboten werden.
- » Während Messen oder anderer Großveranstaltungen auf dem Messegelände sollen in Nähe der Eingänge zusätzliche Behindertenparkplätze ausgewiesen werden. Dies soll auch über die Bewerbung klar ersichtlich gemacht werden, sodass Betroffene auch darüber in Kenntnis gelangen können.
- » Dafür einsetzen, dass psychische Erkrankungen/Wahrnehmungsbesonderheiten beim Pflegegeld ausreichend berücksichtigt werden.

- » Die Einstufung für psychische Behinderungen soll erleichtert werden.
- » Die Parkgenehmigungen für Assistenzpersonen sollen nicht ausschließlich für deren Dienstzeiten ausgestellt werden, sondern sollen auch die Möglichkeit eines außerplanmäßigen Einsatzes mit Fahrzeug ermöglichen.
- » Sensibilisierung von Ärzt:innen auch für psychische Behinderungen vorantreiben.
- » Mit den Nahversorgern und Einkaufszentren in Verhandlungen treten, um zu erreichen, dass „Stille Stunden“ angeboten werden, um Menschen, die aufgrund der dauerhaften akustischen Berieselung nicht in diese Geschäftslöcher gehen können, den störungsfreien Einkauf zu ermöglichen.
- » Hilfsmittelverleih für mittelfristige Behinderungen oder auch all jene Personen, die sich eine Anschaffung nicht leisten können (trotz möglicher Förderungen).
- » Peer-Beratungsangebote verstärkt unterstützen.
- » Barrierefreie „Bewegt im Park“-Angebote ausbauen.
- » Neu errichtete Wohnungen sollen so geplant werden, dass bei Bedarf eine Adaptierung in eine barrierefreie Wohnung möglich ist.
- » Wohnungstausch für plötzlich Betroffene erleichtern, wenn sie eine barrierefreie Wohnung benötigen.
- » Mehr kostenlose WC-Anlagen im öffentlichen Raum, inkl. Behinderten-WC (Eurokey) im Stadtgebiet schaffen, vor allem an Fußgänger:innen-Achsen (z. B. Innpromenade im Westen der Stadt) und den Masterplan, der dafür gerade erarbeitet wird, umsetzen.
- » Inklusive Bildung ermöglichen und ausbauen (Kinderkrippe, Kindergarten, Schule) und dafür Mittel der Digitalisierung nützen.
- » Verstärkter Einsatz von Stützkräften und weiterem fachkundigen Personal (Psycholog:innen, Logopäd:innen, Sozialpädagog:innen etc.) in Kinderkrippe, Kindergarten und Schule.
- » Beim Transport von Kindern mit Behinderungen in die Bildungseinrichtungen braucht es eine gesetzliche Verankerung für eine geschulte Aufsichtsperson, zusätzlich zum/zur Lenker:in.
- » Zugang zum ersten Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderungen erleichtern und die Vorbildwirkung der Stadt und ihrer Beteiligungen stärken.
- » Dafür einsetzen, dass die Leistungen im Tiroler Teilhabegesetz hoheitlich und nicht mehr privatrechtlich geregelt sein sollen.
- » Arztpraxen müssen barrierefrei werden: Unterstützungskonzepte und Informationsmöglichkeiten dafür prüfen.
- » Barrierefreie Homepage der Stadt Innsbruck und darauf hinwirken, dass alle Homepages von Unternehmen, die im Einflussbereich der Stadt liegen, barrierefrei werden.
- » Neuanschaffungen der IVB (Busse etc.) müssen jedenfalls barrierefrei sein.
- » Menschen mit Behinderungen sichtbar machen.

Pflege

- » Personaloffensive im Bereich Pflege starten: Wir wollen die Aufnahmekriterien überarbeiten und neue Wege in der Ausbildung gehen, dabei darf das Wichtigste nicht aus den Augen verloren werden: Am Ende muss eine hohe Qualität stehen. Auch berufsbegleitende Ausbildungsangebote müssen ausgebaut werden, gleichzeitig braucht es maßgebliche Verbesserungen für das bestehende Personal: bei der Bezahlung, der Wochenarbeitszeit, der maximalen Überstundenleistung etc. Wir wollen mit einem Innsbruck-Bonus über dem SWÖ-Kollektivvertrag entlohnen.
- » Auch für die Mitarbeiter:innen der ISD wollen wir den Kinderbetreuungszuschuss umsetzen. Nach Einkommenssteuergesetz können Kosten für Kinderbetreuung in der Höhe von bis 2.000 Euro pro Jahr und Kind bis zum vollendeten 14. Lebensjahr erstattet werden. Wir wollen diese Möglichkeit voll ausschöpfen. Außerdem wollen wir weitere Betriebswohnungen für ISD-Pflege-Mitarbeiter:innen schaffen.
- » Pflegende Angehörige stärker unterstützen und eine Info-Hotline einrichten für Angehörige von aus den Krankenhäusern entlassenen Patient:innen, die in Pflege müssen, aber noch keinen Platz haben, um rasch an alle Informationen zu kommen, die es in dieser Übergangsphase es braucht. Zusätzlich braucht es einen Ausbau der tageweise buchbaren ambulanten Betreuungsangebote, um pflegenden Angehörigen eine Pause zu ermöglichen.
- » Ausbau der sozialarbeiterischen Angebote für den optimalen Übergang vom langen Krankenhausaufenthalt zur weitergehenden Betreuung zuhause.
- » Pflegende Kinder entlasten, sichtbar machen und unterstützen.
- » Menschen ermöglichen, länger zu Hause leben zu können: unterstützende Angebote hierfür ausbauen, nicht nur im Haushalt, sondern auch für Sport, Mobilisierung, Freizeitgestaltung, Ausflüge etc.
- » Nachbarschaftshilfe ausbauen und unterstützen sowie Caring Communitys fördern – mit Aufwandsentschädigungsmöglichkeiten etc. Auch das Projekt der Community-Nurses wollen wir in allen Stadtteilen etablieren (bisher nur in Arzl und Mühlau).
- » Finanzielle Anreize für ehrenamtliches Engagement im Bereich Socializing setzen – viele Pensionist:innen würden das gerne tun, können es sich aber nicht leisten.
- » Neue Wohnformen / Generationenwohnen ermöglichen und unterstützen. Auch Wohnformen, bei denen z. B. Studierende mit älteren Bürger:innen zusammen wohnen und dafür im Alltag unterstützen, sind denkbar.
- » Ein Wohn- bzw. Pflegeheim für „junge“ zu pflegende Personen errichten. 40-Jährige sind in den bestehenden Alten- und Pflegeheimen, in denen der durchschnittliche Bewohner über 80 Jahre alt ist, nicht optimal aufgehoben.
- » Darauf hinwirken, dass die Nostrifikationen von ausländischen Qualifizierungen leichter anerkannt werden können, sodass Interessierte auch in Innsbruck/Österreich arbeiten können und nicht nach Deutschland etc. abwandern.
- » Konzepte zur Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache und beim Ankommen für zuwanderungswillige Pflegekräfte erarbeiten und umsetzen.

Gesundheit

- » Wir wollen die Zwei/Drei-Klassen-Medizin abschaffen und als Stadt Innsbruck alle Hebel in Bewegung setzen, um den Zugang zu einer guten kassenärztlichen gesundheitlichen Versorgung für alle Bürgerinnen und Bürger sicherzustellen – indem wir Räumlichkeiten bereitstellen, um alle Stadtteile mit Kassenärzt:innen zu versorgen und die Einrichtung von Primärversorgungszentren aktiv fördern.
- » Einrichtung von Arzt-Stipendien der Stadt Innsbruck, um Kassenärzt:innen für die Stadt zu gewinnen.
- » Förderungen für Dienstleistungen, wie z. B. das Notfallarmband des Rotes Kreuzes, mit Einkommensgrenzen einführen, da es nicht sein darf, dass Menschen auf diesen lebensrettenden Service verzichten müssen, weil sie sich diesen nicht leisten können.
- » Wir wollen das Impfservice in der Stadt ausweiten (Öffnungszeiten) und das Gratis-Impfangebot erweitern (z. B. Herpes Zoster – Gürtelrose ab 50 Jahre).
- » Psychische und mentale Gesundheit: Die bestehenden Angebote sind teuer, es gibt zu wenige Therapieplätze und vor allem zu wenig leistbare Plätze. Therapieangebote sollen jedoch für Jung bis Alt niederschwellig und ausreichend zur Verfügung stehen. Wir brauchen auch dringend mehr Therapieplätze für die psychiatrische Betreuung von Kindern und Jugendlichen.
- » Wir wollen Maßnahmen zur Enttabuisierung von psychischen Erkrankungen konzipieren und umsetzen.
- » Wir wollen den Aufbau einer „Lobby Gesundheit“ aus Sicht der Patient:innen unterstützen sowie Selbsthilfegruppen stärken.
- » Bei der Schmerzambulanz sowie der Palliativ- und Hospizversorgung soll der Zugang erleichtert bzw. das Angebot ausgebaut werden.
- » Initiativen unterstützen bzw. setzen, um eine gesetzliche Möglichkeit zu schaffen, dass Vereine Menschen auf dem Weg zum assistierten Suizid begleiten und bei den behördlichen Anforderungen unterstützen können.
- » Wir wollen das Frauengesundheitszentrum an der Innsbrucker Klinik erhalten und ausbauen.
- » Wir setzen uns für die Einrichtung einer Gewaltambulanz an der Innsbrucker Klinik ein.
- » Kostenlose Schwangerschaftsabbrüche an der Universitätsklinik ermöglichen und darauf hinwirken, dass eine Babyklappe an der Klinik eingerichtet wird.

Arbeit und Wirtschaft

- » Wir streben möglichst eine Vollbeschäftigung in unserer Stadt an als oberstes politisches Ziel im Bereich Arbeit.
- » Mit einem gesunden Branchenmix wollen wir Innsbruck zur Jobhauptstadt Österreichs machen.
- » Wir setzen uns für den Erhalt aller Initiativen und Angebote ein, die Menschen in Beschäftigung bringen.
- » Das Bestbieterprinzip bei Ausschreibungen muss Standard werden: Die Situationen der betroffenen Arbeitnehmer:innen, insbesondere was Sozialstandards betrifft, muss dabei besonders hoch bewertet werden.
- » Wir setzen uns für Beschäftigungsprojekte nach dem Vorbild der „Aktion 20.000“ ein, auch stadteigene Projekte können dafür sorgen, dass Menschen, die schon lange arbeitslos sind, wieder eine Beschäftigung finden.
- » Die Stadt Innsbruck und ihre Betriebe müssen vorbildhafte Lehrlingsausbilderinnen werden, sowohl was Quantität als auch Qualität der Ausbildung betrifft. Eine Übernahme nach der Ausbildung soll gewährleistet sein.
- » Wir legen einen Fokus auf die Daseinsvorsorge: Berufe in diesem Bereich sollen gestärkt und entsprechend attraktiviert werden, beispielsweise auch durch Angebote wie Dienstwohnungen etc.
- » Wir setzen uns für eine Arbeitszeitverkürzung auf 35 Wochenstunden für städtische Bedienstete und Bedienstete in städtischen Unternehmen ein.
- » Wir wollen einen Fonds einrichten, mit dem sich die Stadt gezielt und strategisch an Unternehmen mit öffentlichem Mehrwert beteiligen kann.
- » Es braucht einen gut durchdachten und verantwortungsvollen Fahrplan („Transition Roadmap“) für den notwendigen strukturellen wirtschaftlichen Umbau im Rahmen der ökologischen Wende. Niemand darf dabei zurückgelassen werden und kein Arbeitsplatz verloren gehen.
- » Wir wollen Weiterbildung aktiv fördern durch ein stadteigenes Qualifizierungszentrum für betriebliche Weiterbildungsmaßnahmen.
- » Wir wollen Einkaufsstraßen revitalisieren und dabei den lokalen Einzelhandel unterstützen, der der Stadt Innsbruck ein unverwechselbares Gesicht gibt. Wir wollen gemeinsam mit Expert:innen ein Konzept entwickeln, wie wir dabei insbesondere die Museumstraße, Pradler Straße, Leopoldstraße, Andreas-Hofer-Straße u. v. m. stärken können. Auch in Stadtteilen wie Hötting-West, der Reichenau und dem Olympischen Dorf können durch eine attraktive Neugestaltung und Adaptierung von Einkaufsstraßen und Plätzen mit Zentrumsqualität wichtige Impulse für die Wirtschaft gesetzt werden – vom Nahversorger, über lokalen Einzelhandel und Fachgeschäfte bis hin zu wichtigen Dienstleistungen.

- » Wir setzen auf nachhaltige Kooperationen und Beschaffung und wollen Projekte zur Regionalisierung der Wirtschaftskreisläufe fördern und unterstützen.
- » Leerstandserhebung und Leerstandsvermittlung durch „Sicheres Vermieten“ soll auch bei Büroflächen und Geschäftslokalen umgesetzt werden (siehe „Wohnen und Stadtentwicklung“).
- » Wir streben eine Revitalisierung des Marktplatzes an, damit dieser wieder seiner eigentlichen Aufgabe gerecht wird. Kulturelle Programme können die Erlebnisqualität an einer dieser attraktivsten Flächen in der Stadt ebenfalls steigern. Auch die Markthalle hat definitiv noch nicht gehobene Potenziale: Wir unterstützen eine strategische Befassung mit einer Neuausrichtung unter Einbindung der jetzigen Nutzer:innen.
- » Wir wollen eine Evaluierung der Gastgarten-Verordnung und dabei die Gebühren unter die Lupe nehmen. Eine Senkung der Gebühren für Gastgärten könnte dabei auch über die Einführung von Gebühren für die Nutzung von Leih-E-Scooter-Parkflächen finanziert werden. Gastgärten haben als Nutzung von öffentlichem Grund einen Mehrwert, der die Stadt beleben kann.

Sport und Freizeit

In den letzten drei Jahren wurde der Sportentwicklungsplan für Innsbruck entwickelt – in Kooperation des Sportamtes des Stadt Innsbruck mit dem Sportwissenschaftlichen Institut (ISW) der Universität Innsbruck. Die Bevölkerung wurde durch mehrere Befragungen umfassend eingebunden. Gemeinsam mit Expert:innen aus Sport, Bildung, Gesundheit, Tourismus und vielen Bereichen mehr sowie Partner:innen aus dem sportlichen und bewegungsorientierten Feld, von Dachverbänden und Vereinen über Institutionen, die Sportanlagen betreiben, wurden die wichtigsten Handlungsfelder zur künftigen Weiterentwicklung des Angebots für Sport, Bewegung und aktive Freizeitgestaltung definiert. Zu diesen Handlungsfeldern wurden auch konkrete Maßnahmen zur Umsetzung vorgeschlagen. Die Umsetzung dieser Maßnahmen bildet ein Herzstück unseres sportlichen Programms.

Sportliche Infrastruktur

- Wir wollen einen Beirat für Sportinfrastruktur einrichten, um die Erweiterung von sportlichen Flächen strategisch mit den jeweiligen Partner:innen zu planen und umzusetzen.
- Wir wollen zusätzliche Schwimmflächen schaffen. Das Schwimmen rangiert sowohl im Winter als auch im Sommer unter den Top 3 der Bewegungs- und Sportarten, sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern und Jugendlichen, die vorhandenen Kapazitäten sind jedoch überlastet. Wir wollen, dass jedes Kind schwimmen lernen kann. Es soll ausreichend Schwimmflächen geben, um dem Breiten- und Freizeitschwimmsport gerecht zu werden und Babyschwimmen sowie Wassergymnastik und dergleichen zu ermöglichen.
- Wir wollen das Land Tirol dabei unterstützen, im Landessportcenter eine 50-Meter-Halle zu errichten, um dem Vereins- und Spitzensport genügend Platz und die bestmögliche Entwicklung zu bieten.
- Wir wollen das Land Tirol dabei unterstützen, beim neuen Landessportcenter eine Vierfach-Turnhalle, insbesondere für Ballsportarten, zu errichten.
- Wir wollen bei der Sportmittelschule eine neue Dreifachturnhalle errichten, um mehr Möglichkeiten für die Schule, aber auch für die Vereinsnutzung zu schaffen. Sie soll mit einem Veranstaltungsraum kombiniert sein, sodass eine gemeinsame Nutzung auch für größere (sportliche) Veranstaltungen möglich ist.
- Wir wollen die Dreifachturnhalle im Olympischen Dorf inklusive Nebenräumen sanieren und klimafit machen.
- Wir wollen das ASKÖ-Sportzentrum mit neuen Tennisplätzen, Padeltennis, einem neuen Fußballplatz und zahlreichen Breitensportlichen Angeboten am Campagne-Areal in der Reichenau gemeinsam mit der ASKÖ umsetzen.
- Wir wollen die Boulderflächen beim Kletterzentrum Innsbruck erweitern, um der extrem gewachsenen Nachfrage beim Breitensportlichen Bouldern von Jung bis Alt gerecht zu werden und eine gute Weiterentwicklung des Spitzensports weiterhin sicherzustellen.
- Wir bekennen uns zu den Investitionen in die Bob- und Rodelbahn in Igls und unterstützen Maßnahmen, die den Betrieb dieser Anlage möglichst klimaeffizient gestalten.
- Wir wollen die Einrichtung einer Beachvolleyballhalle prüfen und wenn möglich umsetzen.
- Wir wollen den Sillzwinkel auf die Möglichkeit prüfen, einen Kanu-Parcours zu ermöglichen und dies mit einer ökologischen Verbesserung (Renaturierung), die auch den Fischen durch neue Gestaltung von Aufstiegshilfen zugutekommt, verbinden.
- Wir wollen prüfen, inwiefern eine solche Nutzung mit einer stehenden Welle für das Surfen kombinierbar ist.
- Wir wollen die Nutzung der 3er-Abfahrt der Nordkette/Seegrube wieder bis zur Talstation Hungerburg möglich machen.

- Wir wollen am Patscherkofel die lange versprochene Rodelbahn umsetzen und eine parallele Sommernutzung für das Radfahren (talabwärts) prüfen.
- Wir wollen bei der Zimmerwiese in Igls (alte Patscherkofeltalstation) die Möglichkeit prüfen, dort für die Sommerbespielung einen Pumptrack zum Radfahren, insbesondere für Kinder, zu errichten. Auch ein Zauberteppich für kombinierte Sommer- wie Winternutzung soll geprüft werden.
- Wir wollen den Sportplatz beim MCI/Fenner erhalten und bei einem Neubau des MCI neu errichten. Es soll alles unternommen werden, um den fehlenden Platz in der Bauphase bestmöglich zu kompensieren, auch indem mit Nachbargemeinden Übergangslösungen zur gemeinsamen Nutzung von Fußballplätzen vereinbart werden.
- Wir wollen mehr Rasenplätze schaffen, einen zusätzlichen Rasenplatz in der Wiesengasse sowie einen Rasenplatz in Kranebitten nördlich des Flughafens, um das sportliche Angebot im Westen der Stadt für die Zukunft zu sichern.
- Wir wollen südlich von Kranebitten westlich der Innauen zusätzlich zum neuen Sportzentrum weitere familienfreundliche Freizeit- und Bewegungsangebote entwickeln und umsetzen.
- Wir wollen den Sportplatz in Sieglanger erhalten.
- Wir wollen beim Beselepark weiter in die klimafitte Sanierung der Gebäude investieren und eine Tribüne umsetzen.
- Wir wollen die kostenlos nutzbare Infrastruktur wie Skateanlagen, Basketballplätze, Bolzplätze, Volleyballplätze, Tischtennistische, Schachanlagen und -tische, Spielplätze mit Turn- und Bewegungsgeräten sowie Motorik- und Fitnessgeräten auch für Erwachsene in den Stadtteilen und entlang der Sill und des Inns qualitativvoll gestalten bzw. erhalten und wo sinnvoll weitere bzw. neue Angebote schaffen.
- Die Gestaltung von Spielplätzen / Grünflächen in den Stadtteilen soll hinsichtlich des konkreten Angebots gemeinsam mit der Bevölkerung umgesetzt werden. Auf unterschiedliche Bedürfnisse – wie Raum zur Ruhe und Entspannung sowie Auspowern, Spiel und Training – wollen wir dabei ein besonderes Augenmerk legen.
- Wir wollen den ersten kostenlosen Indoor-Spielplatz für Kinder umsetzen, damit auch bei schlechtem Wetter ein Austoben möglich ist.
- Wir wollen den Erholungs- und Naturraum rund um Innsbruck sichern und weiter an einem guten und nachhaltigen Wegenetz mit klarer Aufteilung von Wanderrouten und Bike-Abfahrten arbeiten. Wir setzen dabei auf die Kanalisierungseffekte von gut instandgehaltenen Mountainbike-Trails und auf Bewusstseinsbildung zur gedeihlichen gemeinsamen Nutzung des Naturraums.

- Wir wollen den Hofwaldtrail umsetzen, die jetzigen Angebote im Bereich Arzler Alm / Hungerburg / Stadtwald sichern und prüfen, inwiefern der Nordketten-Singletrail um einfachere „Chickentrails“ erweiterbar und somit für eine breitere Zielgruppe nutzbar gemacht werden kann. Wir wollen uns für die Einigung mit den betreffenden Grundeigentümern einsetzen, um einen Trail am Paschberg umzusetzen. In Kooperation mit der Gemeinde Lans wollen wir eine Anbindung an den dortigen Park ermöglichen. Wir wollen uns bei einem möglichen Projekt für Mountainbikenutzung in der Lizum einbringen und den Bike-Transport zum bestehenden Angebot in Mutters sowie künftig gegebenenfalls in der Lizum gemeinsam mit Partner:innen organisieren.
- Wir wollen bestehende Kapazitäten, insbesondere bei Hallen und Bewegungsflächen, besser nutzen: Durch eine Auslastungsanalyse, die die Infrastruktur von unterschiedlichen Anbietern wie USI, Olympiaworld, LSC, IKB, städtische Hallen und Sportanlagen sowie Bundesturnhallen etc. umfasst, erhalten wir einen klaren Überblick. Ziel ist es, Leerzeiten zu erkennen, mehr Kapazitäten durch verlängerte oder auf Wochenenden und Ferien ausgedehnte Öffnungszeiten zu schaffen und auch ein Online-Buchungssystem für nicht gebundene Zeiten zu schaffen.
- Wir wollen die „aktive Mobilität“ stärken, dazu zählen beispielsweise Gehen und Radfahren im Alltag – um von A nach B zu kommen, aber auch um zur Ausübung der sportlichen Tätigkeit zu kommen oder um diese Bewegungsformen selbst als das zu begreifen, was sie sind: Bewegung. Gehwege, Forstwege, Wanderwege, Radwege sind hier der Schlüssel. Sie sollen sicher sein, gut ausgeschildert, erhalten bzw. ausgebaut sein. Wie man zur Ausübung des Sports kommt, etwa zu einer Sportanlage oder einem Ski- und Wandergebiet, wollen wir immer mitdenken: Hierzu braucht es auch gute Öffi-Anbindungen bzw. Lösungen für den Transport, die es der Innsbrucker Bevölkerung ermöglichen, aktiv zu sein, ohne ein Auto zu haben oder zu brauchen.

Sportliches Leben

- Wir wollen die Vernetzung, den Austausch und die Kooperation in der Innsbrucker Sportlandschaft aktiv fördern und einen „Sportstammtisch“, organisiert von der Stadt Innsbruck, ins Leben rufen.
- Die Nutzung von Sportflächen soll für Innsbrucks Sportvereine weiterhin kostenlos sein bzw. durch 100%-Förderungen abgedeckt sein.
- Wir wollen insbesondere den Nachwuchs- und Breitensport mit ihren vielfältigen Angeboten intensiv fördern und ein Konzept aufbauend auf den bereits existierenden Programmen entwickeln, das dafür sorgt, dass jedes Kind seine Sportart entdecken kann und eine kostenlose Vereinsmitgliedschaft ermöglicht.
- Wir wollen den Frauen- und Mädchensport fördern und die in den letzten Jahren neu geschaffenen Initiativen (z. B. Förderung des Mädchen- und Frauenfußballs etc.) fortsetzen und weiterentwickeln.
- Wir wollen Sportveranstaltungen, die gut zu Innsbrucks Sport- und Vereinswelt passen oder bereits fix zur DNA von Innsbruck gehören, fördern.

- Wir wollen unsere Innsbrucker Vereine gemeinsam mit dem Land Tirol und den Verbänden und anderen Sponsoren bei den Kosten unterstützen, die ihnen durch ihren eigenen Erfolg entstehen, wie etwa dem Aufstieg in Champions-League-Formate oder Ähnliches.
- Wir wollen mit dem kostenlosen Bewegt-im-Park und weiteren Partner:innen aktives Bewegen in die Stadtteile bringen – ohne Anmeldung, so einfach und niederschwellig, wie es geht. Mit dem Projekt „Heimspiel“ haben wir über die Sommermonate das niederschwellige Fußballspielen im Park für Kinder ab 4 Jahren ins Olympische Dorf und in die Reichenau gebracht – gemeinsam mit pädagogisch ausgebildeten Mitarbeitern des SOS-Kinderdorfs. Solche Angebote wollen wir ausbauen bzw. ähnliche Angebote von Vereinen unterstützen und fördern.
- Kostenlose Formate für Alt und Jung wie „Bewegt am See“ oder „Bewegt am Eis“ oder den neu ins Leben gerufenen Action Day am Sillside-Areal wollen wir weiterentwickeln und verstärkt ermöglichen. Wir wollen einen neu gestalteten kostenlosen Wintersporttag für Alt und Jung mit breitem Angebot am Patscherkofel umsetzen.
- Wir wollen Bewegungsangebote auch als Gesundheitsförderung begreifen und die Vereine dabei unterstützen, kompetente, altersgerechte, stadteilnahe, inklusive Formate anzubieten, so dass auch für Menschen mit Vorerkrankungen, mit Behinderungen, für Alt und Jung eine regelmäßige, gesundheitsfördernde Bewegung angeboten werden kann.
- Wir wollen am Paschberg entlang der Iglar Bahn zwischen Schloss Ambras und Tantegert einen Erlebniswanderweg für Familien (z. B. „Märchenpfad“) gemeinsam mit Expert:innen entwickeln, der Kinder zum Entdecken in der freien Natur anregt.
- Wir wollen Inklusion auch im Sport- und Bewegungsangebot leben, den Zugang zu Sport- und Freizeitanlagen sowie Spielplätzen, wo dies noch nicht der Fall ist, barrierefrei gestalten, inklusive Angebote verstärkt beim kostenlosen „Bewegt im Park“ ermöglichen und die Zusammenarbeit mit dem Behindertensportverband und anderen in diesem Feld aktiven Vereinen weiter aktiv gestalten. Inklusive Spielgeräte sollen künftig bei der Spielplatzgestaltung ein fixer Bestandteil der Planung und Umsetzung sein.
- Wir wollen die Innsbruck-Card einführen, die Teilhabe für alle Innsbruckerinnen und Innsbrucker von Jung bis Alt am gesellschaftlichen und sportlichen Leben ermöglichen soll (siehe „Soziales Leben“).
- Wir wollen Initiativen für Tauschbörsen und Flohmärkte, insbesondere für sportliche Ausrüstung für Kinder, unterstützen.

Sport und Bildung

- Wir wollen mehr Bewegung an die Schulen bringen und verstärkt auf Kooperationen mit Sportvereinen setzen, gerade in der Ganztagschule ist das tägliche Bewegen ein wichtiges Leitprinzip.
- Wir wollen den schulischen Sport unterstützen, indem wir das Nutzen von sportlichen Angeboten in der Stadt im Rahmen des Unterrichts bzw. der Ganztagschule kostenlos ermöglichen und auch Transportkosten mit Öffis übernehmen oder Transporte von Schüler:innen und Schülern organisieren.
- Wir wollen, dass der Schwimmunterricht für alle Volksschüler:innen in Innsbruck kostenlos ist und Selbstbehalte für Trainer:innen, Eintritte und Transportkosten übernommen werden.
- Wir wollen die Sportschwerpunkte an den städtischen Schulen intensiv fördern – etwa die Football-Akademie an der Mittelschule Hötting-West oder die Fußballklasse an der Mittelschule Reichenau.
- Wir wollen neue, auch kleinere Sport-Schwerpunkte an Schulen ermöglichen. Dafür wollen wir die Initiative „sportpotenziale“ starten. Sie sieht vor, dass alle städtischen Schulen eine/n Sportkoordinator:in nennen, der/die als Ansprechpartner:in für die Stadt und somit als Brücke zu den städtischen Angeboten und den Ideen an den Schulen agieren kann. So können beispielsweise durch die Übernahme der Kosten für Tennis-Equipments, die nun zum Schulinventar gehören, Synergien mit dem benachbarten Tennisverein genutzt werden. Solche Projekte können von Schule zu Schule, von Hort zu Hort variieren, und sind auch bereits im Kindergarten möglich, zum Beispiel wenn ein Fußballverein während der Kindergartenzeiten mit den Kindern und im Beisein der vertrauten Pädagog:innen und Assistenzkräften spielerisch auf dem Platz trainiert. Kinder mit Sport vertraut machen, ihnen das Kennenlernen eröffnen, Freude und da und dort ein Talent entdecken – ohne Kosten und Organisationsaufwand für Eltern, einfach integriert im Bildungsalltag.
- Wir wollen die Umsetzung mindestens eines neuen Sportschwerpunkts an einer Mittelschule prüfen: Kooperationen für einen Schwerpunkt etwa mit den Sportarten Volleyball, Eishockey, Klettern, Skateboard etc. wären hier zu prüfen. Die SPÖ Innsbruck setzt sich für eine Modellregion der Gemeinsamen Schule (statt der Trennung in Gymnasium und Mittelschule ab der 5. Schulstufe) ein, Sportschwerpunktschulen können dafür ein weiterer idealer Faktor sein.

Digitalisierung

- » Wir fordern einen generationengerechten Ausbau der Digitalisierung; diese darf jedoch nicht dazu führen, dass Menschen ohne PC/Tablet/Smartphone von Informationen, Beratungs- und Dienstleistungen ausgeschlossen sind.
- » Der barrierefreie und bürger:innenfreundliche Zugang zu allen digitalen Angeboten der Stadt Innsbruck ist für uns essentiell.
- » Wir wollen eine Digitalisierungsstrategie für den Magistrat entwickeln und umsetzen.
- » Wir wollen die gesamte Stadtverwaltung einem umfassenden Digitalisierungsscheck unterziehen. Dies umfasst auch den Bereich IT-Sicherheit, der in Zeiten vermehrter Hackerangriffe ein noch größeres Augenmerk zu Teil werden muss.
- » Wir fordern die Weiterentwicklung der städtischen Homepage im oben genannten Sinn sowie die Schaffung einer App, in der alle digitalen Angebote der Stadt Innsbruck, inklusive der Informationsplattform „Innsbruck informiert“, gebündelt werden.
- » Wir sehen Digitalisierung als wichtige Chance im Rahmen von Projekten zur Bürger:innenbeteiligung. Wir sprechen uns für die Schaffung einer entsprechenden digitalen Plattform und einer breiten sowie transparenten Anwendung aus.
- » Wir sehen Digitalisierung als Möglichkeit der Entbürokratisierung, jedoch als Angebot und nicht als Verpflichtung. Der analoge Weg zum Amt und zu Informationen muss weiterhin möglich bleiben und soll serviceorientiert und bürger:innen-freundlich gestaltet sein. So soll es auch möglich sein, digitale Formulare vor Ort mit Anleitung auszufüllen, sodass beispielsweise das erste Mal diese Unterstützung im Amt wahrgenommen wird und beim nächsten Mal das Ausfüllen selbstständig bewältigt werden kann.
- » Wir sprechen uns für eine stadtweite Grundversorgung mit drahtlosem Internetzugang aus, der Zugang zum Netz soll kostenlos sein und allen offenstehen.
- » Wir fordern den weiteren Ausbau des Glasfasernetzes in Innsbruck, um möglichst die ganze Stadt entsprechend zu versorgen.
- » Vor allem bei allen Online-Formularen ist es wichtig, dass bereits beim Aufrufen der Seite klar und einfach angegeben ist, worin die Bedingungen bzw. Kriterien bestehen (z. B. bei einkommensabhängigen Förderungen soll die maximale Höhe des Einkommens, um die Förderung erhalten zu können, angegeben sein und wie das Einkommen definiert ist) und welche Unterlagen für das Ausfüllen bereitgehalten werden müssen.

- » Wir wollen den digitalen Subventionsprozess der Stadt überarbeiten und verbessern und dabei ein klares Augenmerk auf die Benutzer:innen-Freundlichkeit legen (FAQs, mehrsprachige Tutorial-Videos). Auch hier soll bereits beim Aufrufen der Seite klar angeführt sein, welche Unterlagen erforderlich sind für das vollständige Ausfüllen und somit bereit zu halten sind. Auch auf Verwaltungsseite wollen wir den Prozess optimieren und so viel Einheitlichkeit wie möglich und so viel Individualität wie notwendig schaffen. Die Prüfung der Verwendungsnachweise soll durch dafür ausgebildetes Personal erfolgen.
- » Wir wollen sicherstellen, dass alle Menschen Unterstützung erhalten können beim Umgang mit Smartphone & Co., beispielsweise auch in Zusammenarbeit mit Vereinen für Senior:innen / Pensionist:innen und in Kooperation mit den Stadtteiltreffs. Digitale Lern-Angebote wie „Silver Surfers“ sollen nach Möglichkeit in allen Stadtteilen angeboten werden.

Tierschutz

- » Wir sprechen uns für eine Evaluierung der Hundesteuer und der damit verbundenen Angebote für Hunde und ihre Halter:innen aus. Für die hohen Gebühren braucht es auch ein entsprechendes Angebot an Hundewiesen.
- » Wir fordern Hundewiesen- und Freilaufzonen in allen Stadtteilen. Auf unseren Antrag hin ist beispielsweise der neue Hundeplatz in Egerdach / Pradl entstanden, inklusive Sitzgelegenheiten und Wasserversorgung. Bei der Planung von neuen Plätzen soll von vornherein auf den Zugang zu Frischwasser und ausreichend Schattenplätze geachtet werden. Bestehende Plätze sind falls möglich dahingehend zu adaptieren.
- » Lebensraum schaffen – Singvögel, Schwalben, Mauersegler, Igel und Fledermäuse sind nur einige der Tierarten, die seltener geworden sind und denen mit Nisthilfen, geeigneten Winterquartieren oder Blumenwiesen geholfen werden kann.
- » Fließgewässer sind intensiv genutzte Ökosysteme, die speziell im urbanen Bereich stark beeinträchtigt sind. Wir setzen uns sowohl für die Erhaltung der wenigen naturnahen Fluss- und Auenbereiche ein (Kranebitter Innauen) als auch für die Umsetzung aller nötigen und sinnvollen Maßnahmen zur Erhaltung oder Verstärkung der rückläufigen Fischbestände.
- » Die Fiaker im Innsbrucker Stadtgebiet sind nicht unumstritten. Pferde sind Flucht- und Bewegungstiere, denen das lange Stillstehen an Warteplätzen vor allem bei extremen Temperaturen sehr zu schaffen macht. Wir setzen uns dafür ein, die Kontrollfrequenz zur Überprüfung der Fiakerbetreiber:innen nach dem Tierschutzgesetz von bisher zweimal jährlich auf viermal jährlich zu erhöhen und die oft sehr langen Einsatzzeiten der Tiere zu reduzieren.
- » Wir bekennen uns zum Tierschutzverein für Tirol 1881 als Trägerverein für das städtische Tierheim. Wir wollen hier weiterhin Verbesserungen der Infrastruktur erreichen und eine professionelle Struktur unterstützen.
- » Die einkommensabhängige Unterstützung von tierärztlichen Behandlungen wollen wir nach einem Jahr ihrer Einführung prüfen lassen und falls notwendig verbessern.
- » Am Lohbach ist der Biber heimisch – ein Biberlehrpfad kann nicht nur über diese Tierart und ihre Besonderheiten informieren, sondern auch anschaulich über das Habitat und damit verbunden über intakt zu haltenden Naturraum informieren.
- » Wir sprechen uns für die Errichtung von Taubenschlägen aus, um die Population unter Kontrolle zu bringen und dabei dem Tierschutz gerecht zu werden.

